

Diese verbotene unparteiische
tägliche Zeitung kostet
monatlich 25 Pf.
in Chemnitz frei ins Haus.
Mit dem Extrablatt
Büttiges Bilderbuch
monatlich 25 Pf. in Chemnitz
frei ins Haus. (Auflage monatlich 15 M.)
Bei der Post ist der Anzeiger
nur mit dem Extra-Bildblatt
zulässig. Bilderbuch zu begleiten
für 25 Pf. monatlich. (Nr. 5080)
10. Nachtrag zur Postliste.)
Ausgabe: Wochentags Abends
(am Abend des nächsten Tages).
Verlags-Institut: Alexander Wiede,
Chemnitz, Theaterstraße 5.

General-Anzeiger



Nr. 158. — 12. Jahrgang.

für Chemnitz und Umgegend.

Politische Rundschau.

Chemnitz, den 9. Juli.

Deutsches Reich.

Aus Kissingen. Fürst und Fürstin Bismarck wohnten am Mittwoch in Kissingen bei der ersten Gastvorstellung des Director Ernst Hoffart bei. Der Gast spielte den Altvater David Sichel im "Freund Christ". Während des Zwischenaktes spielte die Mußt den Radetzky-Marsch, der dann in die "Wacht am Rhein" überging. Das Publikum erhob sich von den Sitzen und brach in Hoch- und Durchkreuze aus. Bei der Heimfahrt wurde der Fürst erneut mit Hochrufen begrüßt. — Die Freuden des Fürsten Bismarck aus ganz Württemberg sammelten sich am Sonntag in Heilbronn zu einer Reise nach Kissingen, wo dem fröhlichen Reichslanzer eine gemeinschaftliche Aufzugsung dargebracht wird.

Die "Hamb. Nachr." veröffentlichten die Kundgebungen des Reichslanzlers gegen den Fürsten Bismarck mit dem Satze: „Wie beweisen, daß es nach Wien ergangene Mittheilungen hiermit erhaben sind?“ Thatsächlich scheint festzustehen, daß Prinz Reuß, der deutsche Vorsteher in Wien, erst einige Tage nach dem 9. Juni, an welchem Tage die telegraphische Befreiung des Reichslanzlers über das dem Fürsten Bismarck gegenüber zu beobachtende Verhalten erfolgte, unmittelbar vor der am 18. Juni erfolgten Abreise des Fürsten aus Friedrichshafen, in dem Besitz des Schreibens desselben gelangt ist, in welchem er um die Einweihung zur Audienz bei Kaiser Franz Joseph ersuchte. Ein anfänglich ruhig gehaltener Artikel der "Hamb. Nachr." vertheidigt neuerdings das Amt des Fürsten Bismarck auf Kreis und weist die Vermuthung zurück, als daß der Fürst auch nur im Entfernen an die Wiederkehr zur Macht.

Wie verlautet, ist die Ernennung des deutschen Gesandten in Bern, des Herrn von Bülow, zum preußischen Vertreter beim Bataillon bereits vom Kaiser vollzogen worden. Der Auskunft des neuen Gesandten dürfte aber noch einige Zeit auf sich warten lassen. Vordringt eine Aenderung des deutschen Verhaltens gegenüber dem Bataillon ist trotz der bekannten und wiederholten französischen Kundgebungen des Papstes in keiner Weise zu erwarten.

Zur Bismarck-Angelegenheit schreibt die "Nat.-Bdg.", die zu den treuesten und wärmsten Vertheilern des Reichslanzlers gehört: „Wenn Fürst Bismarck fortläuft, in seitheriger Weise die Angriffe auf die Reichsregierung zu erneuern, so überseht er offenbar, daß auch in den Reihen seiner treuesten Freunde, welche ihm noch während seiner letzten Reise die wärmsten und aufrechtigsten Vertheilungen der Dauerkarriere vorbrachten, händliches politisches Verständniß besteht, um zu erkennen, daß die Schwäche des Regierungskabinets und der Stellung des Kaisers im deutschen Reiche nur dem Auslande Freude bereiten kann. Niemals haben wir dem größten Staatsmann Deutschlands und dem ersten Diener des Begründers des deutschen Reiches das Recht bestritten, auch nach dem Rücktritte ins Privatleben an der Fortentwicklung unserer öffentlichen Zustände in allen den Formen mitzuwirken, welche den Reichsangehörigen zur Verfügung stehen. Die Art und Weise, mit der Fürst Bismarck aber seit der Unterhaltung mit der „Neuen Freien Presse“ von diesem Rechte Gebrauch macht, um jeden Vaterlandstreuen, mag er einer Partei angehören, welcher er wolle, ständig machen, und uns mit um so eindrucksvoller Sorge erfüllen, als unsere Freunde in Europa in den Wirkungen des von dem Fürsten gewählten Melde- und die deutsche Nation eine Schwächung der Einigkeit und der Vollkraft erkennen müssen.“

Die „Kreuzzeitung“ dementiert eine Zeitungsmeldung, nach welcher ein neues preußisches Schutzgesetz in Arbeit begriffen sein sollte.

Die "Hamb. Nachr." schreiben: „Die Behauptung der „Rödd. Allg. Bdg.“, daß russische Urfunden über Missionen des Papstes gegen den Fürsten Bismarck vorlagen, Bemerkungen, die mehr als den Wert von Deutschtum auf Papst hätten, befreiten mir absolut, so lange die „Rödd. Allg. Bdg.“ darüber nicht Beweistücke anführt.“

Der arme Herr von Soden. Fort und fort ist die Nachricht verbreitet worden, der Generalgouverneur von Deutsch-Ostafrika müsse zurücktreten, weil die Herren von Belewski und von Bülow von den Eingeborenen ihre bekannten Niederlagen erlitten haben. Das leichzusehne die Ursache für die Niederlagen an ganz und gar verlebter Stelle suchen, aber ein Sünderbrot sollte und mußte sein, und diejenigen, welche nach einem solchen suchten, verdanken sich mit denen, welchen Herr von Soden aus persönlichen und principiellen Gründen ein Dorn im Auge ist. Aber alles Nieden, Herr v. Soden muß gehen, halb nichts, Herr von Soden erhielt keinen Aufschub, sondern blieb höchst im Auge. Nun wird es in anderer Weise versucht, der Generalgouverneur wird als auskönnig hingestellt und sogar gesagt, er habe seinen Wunsch, Ostafrika zu verlassen, dem Geheimrat Dr. Mayer, dem Leiter des deutschen Colonialamtes, bei dessen Besuch des deutschen Reichsgerichts mitgetheilt. Nur zu bald wird man sich überzeugen, daß die Sache auch diesmal nicht bestimmt hat. Herr von Soden wird natürlich nicht auf seinem Posten bleiben, wenn man ihn nicht mehr haben will, aber von „Nicht-haben-wollen“ ist keine Rede. Man willt ihm zu sparsame Wirthschaft vor. Ja, hat denn der Reichstag ihm mehr bewilligt? Dafür, daß er sparen muß, kann er doch nichts. Wenn er kein schwärdiger Offizier ist, so ist ein solcher in der Civilverwaltung auch nicht von Werten. Herr von Soden ist ein tauglicher Beamter, und diejenigen, welche ihm seine genaue Wirthschaft zum Vorwurf machen, vernachlässigen gerade, was in Wahrheit bejondere Achtung verdient. Soll in Ostafrika „genial“ voransetz colonisiert werden, so muß das im deutschen Reichsgericht gefragt und darum bezahlt werden. Mit dem, was ihm zur Verfügung steht, hat Herr von Soden, was er kann, und mehr kann man billigerweise von Niemandem verlangen.

In Sachen der „Judenfragen“ finden fast täglich Vernehmungen vor dem Untersuchungsrichter Landgerichtsrath Dr. Jung in Berlin statt. Diese Tage wurden wieder vier Gewehrarbeiter in Berlin statt. Dieser Tage wurden wieder vier Gewehrarbeiter vernehmen. Das bisherige Ergebnis der Untersuchung wird streng geheimgehalten.

Die Cigarrenhändler in Berlin hielten am Sonnabend Abend eine Versammlung in Sachen der Sonntagsruhe ab. Es wurde constatirt, daß am letzten Sonntag ein Einnahmeanfall von 50—60 Prozent stattgefunden habe, und daß sei bei den hohen Preisen nicht zu erklären. Man will die Sonntagsruhe, bittet aber darum, daß der Verkauf von Zigaretten während der Stunden der Sonntagsruhe auch den Gast- und Schankwirthen streng verboten werde.

Hörte für die Soldaten. Einem vor Kurzem erlassenen Befehle zufolge sollen, wie der „B. A.“ hört, die Soldaten von jetzt an die Börse wählen lassen, und zwar bis zum Mandat ohne Annahme, da es während desselben nicht immer ausführbar ist, daß die Mannschaften rasch zum Dienst erscheinen, wie es bisher vorgeschrieben war. Nach Beendigung der Herbstübungen müssen Dienstjäger, welche einen starken Vorwuchs haben, den Vollbart behalten, während für die Neugeborenen nach wie vor die alte Vorchrift gilt. Die näheren Bestimmungen hierüber zu treffen, liegt den Hauptplänen ob.

Unrichtige Polizei-Verordnungen wegen der Sonntagsruhe. Verschiedene Polizeibehörden haben die Sonntagsarbeit von fünf Stunden so festgesetzt, daß dieselbe durch zwei Stunden unterbrochen wird. Dies ist nicht zulässig, es soll nur eine einzige Unterbrechung durch die Kirchenpauze erfolgen. Es heißt, alle Verordnungen der ersten Art sollten wieder aufgehoben werden durch die zuständigen Aufsichtsbehörden.

Oesterreich-Ungarn.

Die neueste Aktion wider den Fürsten Bismarck im deutschen Reichsgericht erregt in Wien gewaltiges Aufsehen; einige Zeitungen versteigen sich sogar an der Wutauslösung, die deutsche Reichsregierung werde nun auch noch gerüchtig gezogen. Der Fürst Bismarck vorgehen. Daran denkt selbstredend Niemand in Berlin, im Gegenteil ist anzunehmen, daß die Reichsregierung mit diesen amtlichen Kundgebungen ihr letztes Wort gesprochen hat. Hauptsächlich macht es Fürst Bismarck bald ebenso.

Italien.

Der König hat den Abgeordneten Bernard Grimaldi zum Finanzminister ernannt. Dies Befehl hat bisher der Ministerpräsident Giolitti provisorisch geleistet und damit ist das ganze Cabinet vollständig. — Der frühere Premierminister Audini hat einem Berichtshauer gegenüber sich dahin ausgeschlossen, daß er in absehbarer Zeit seine Kriegsgehalte erlösen könnte. — Im Fenster eines Hotels in Padua playte eine Boule, welche ein unbekannter dortherin gelegt hat. Menschen wurden nicht verletzt.

Frankreich.

Die französische Regierung entspricht dem Verlangen des an der Dohomeküste in Westafrika commandirenden Obersten Dobbs nach Verstärkungen. Von Bordtag gehen zunächst 500 Mann Marine-Jägertruppe und Artillerie nach Adoum ab. — Aus den Kammern liegt nichts von weitergehendem Interesse vor.

Spanien.

Neue Unruhen. Nach Bericht aus Lorca in der spanischen Provinz Murcia haben daselbst wegen des neuen Gemeindelosen Aufruhrs stattgefunden. Eine Anzahl Aufständische rückten sich auf dem Constitutionsplatz zusammen und zerstörten die Säulen der Straßenlaternen, sowie die auf dem Platz befindlichen Bäume. Der Bürgermeister, welcher auf dem Balkon des Rathauses trat, um zur Linde zu mahnen, wurde durch einen Steinwurf am Kopfe verletzt. Gendarmen mußten mit blanker Klinge die Menge wieder herstellen.

Französische Antiquen in Madrid. Aus der spanischen Hauptstadt wird geschrieben, daß dort geheime Antiquen im Gange gewesen sind, um das spanische Ministerium des Herrn Gamazo del Castillo, welches der französischen Republik gegenüber immer eine sehr selbständige Stellung behauptete, zu überzeugen.

Großbritannien.

Die Neuwahlen zum englischen Parlament sind zwar noch keineswegs abgeschlossen, aber es scheint doch, als ob das gewählte Ministerium Salzburg Sieges im Streit blieben und Gladstone unterliegen sollte. Die ministerielle Mehrheit wird zwar nicht groß sein, aber sie wird doch faktisch besiegen, das genügt. Aus Großbritannien werden zahlreiche neue Wahlmänner berichtet.

Rußland.

Der Kaiser und die Kaiserin reisen in Folge der Nachrichten über das Umschlagreiten der Cholera in Süd-Rußland am Sonntag Nachmittag direkt nach Petersburg zurück. Die russische Regierung sucht Geldes flüssig zu machen, da aus vielen Gouvernementen dringende Wünsche wegen Unterstützungen einkommen. Leicht ist die Arbeit nicht.

Orient.

In der Fortsetzung des Bettchew-Prozesses in Sofia ist durch Befehlsgesetz festgestellt, daß allerdings ein Komplot auf das Leben des Fürsten Ferdinand bestanden hat. Auch zu diesem Zweck ist das Geld und infolicher Sache gekommen. Mit dem Fürsten sollten der Ministerpräsident Stambulow und andere hervorragende Personen fallen. — Von der Türkei und allen Balkanstaaten sind andächtige Maßnahmen gegen die Einschleppung der Cholera aus Rußland getroffen.

Wie die Schulung tritt auch der junge König Alexander von Serbien jetzt einen Erholungsaufenthalt an. Er hat es ohnedies schlechter, als die Kinder bürgerlicher Stehender, er entbehrt der Liebe seiner Eltern. Kein von ihnen wird er nach den Grundzügen der Politik erzogen; der Herr Bapa nutzt sich in Paris am Spielstätte mit Wetten und galanten Abenteuern, Madame Natalie weilt in dem Seebade Biarritz und schreibt liebenswerte Gedanken einer Mutter, die das Kind gegen den Mann alymen, der sie eins aus sehr zweifelhaften gesellschaftlichen Verhältnissen herans auf den Thron führt und ihr eine Königin auf das schöne Haupt setzt. Denn darf das königliche Kind von Serbien seinen Vater in Eins besuchen, während ein Besuch bei der Königin Natalie von der serbischen Regierung nicht gestattet ist.

Anzeigenpreis: Speciale-Correspondenz (ca. 9 Silberstücke) oder deren Raum 16 Pf., — Bevorzugte Stelle (bezahltende Zeitzeile ca. 11 Silberstücke) oder deren Raum 20 Pf., bei wiederholter Annahme entsprechend billiger. — Anzeigen können nur bis Vormittag 10 Uhr angemessen werden, da Druck und Verbreitung der großen Auflage längere Zeit erfordern. — Die Anzeigen finden ohne Preis aufdruck gleichzeitig Verbreitung durch die Chemnitz Eisenbahn-Zeitung.

Telegr.-Abt.: Generalanzeiger, Fernsprechstelle Nr. 196.

Sonntag, 10. Juli 1892.

Ursula.

Aus Marokko kommen immer neue Nachrichten von Gewaltthaten des Pöbels gegen Europäer. Die heimlichen Verbündeten kümmern sich wenig um diese Ausschreitungen und lassen dem Pöbel trotz aller Beschwerde der fremden Vertreter seinen Willen.

Sächsisches.

Auszeichnung. Den über 30 Jahre auf dem Königsteiner Staatsforstwirte in Arbeit stehenden Waldarbeitern Karl Trantogt Göbel in Langenhennersdorf und Johann Karl Köbler in Thürmsdorf wurde die silberne Medaille für Treue in der Arbeit verliehen, dieselbe Auszeichnung erhielt der Tuchmacher Johann Ernst Rämann in Namens.

Der sächsische Gastwirthstag, der am 21. Juli in Döben stattfindet, wird sich vor Allem auch mit der Sonntagsruhe im Gastwirtschaftsgewerbe befassen, da die neuern gesetzlichen Bestimmungen auch auf dieses Gewerbe zurückwirken.

Unglücksfall. In Niederrabenstein starb der Brauermeister Johann Haupt beim Strohabscheiden mit 2 Schichten Stroh vom Wagen herab und zog sich dabei so schwere Verletzungen zu, daß er an den Folgen starb.

W. Jahnendorf i. Erzgeb., 7. Juli. Am Mittwoch hielt eine aus etwa 35 Personen bestehende Zigeunerbande, welche 10 Pferde und 5 Wagen mit sich führte, hier ihren Einzug. Nachdem sie sich zunächst im Gasthause „Zur goldenen Rose“ niedergelassen hatte, traten sich die Weiber und Kinder deitsch und wohngeduldig n. j. n. im Dorfe nieder, während die Männer dem Handel oblagen. Reitunter hielten Einwohner ihre Thüre rechtzeitig verschlossen. Wo das braune Gestüdt Günzel stand, machte man auf der Hut sein, um nicht bestohlen oder irgendwie geschädigt zu werden, namentlich war b. den Einläufen der Weiber denselben Hauf auf die Finger zu sehen. Vegen Abend wurde die Bande, welche über bedeutende Geldmittel verfügte, seitens der hiesigen Polizei über die Grenze gebracht. Die Gesellschaft schlug nunmehr ihr Quartier im nahen Reitlicher Forstwirte an, woselbst sie sich ein lederes Abendessen bereitete. Dabei stieß ein appetitlicher Bratenduft in die Nasen der Bischöfner, welche die interessante Bild des Zigeunerlebens begeistert hatte. — Am 10. und 11. Juli findet hier das Vogelschießen statt. — Vor einiger Zeit ist hier ein Verein für Steppenjagdgraphie (Englischsprachig, leicht erlernbares System) gegründet worden.

Chemnitzer Stadt-Anzeiger.

Die Gewalte unseres Staates werden erlost, und zeitige Segenszeiten glücklich mitgestaltet.

Chemnitz, 9. Juli.

Concordversfahren. Über das Vermögen des Materialwarenhändlers Gustav Arthur Paape in Chemnitz, Uniensstraße 12, ist das Concordversfahren eröffnet und Herr Kaufmann Franz Müller zum Concordverwalter ernannt worden.

Der weithin bürgerliche Bezirkverein wird nächsten Mittwoch im Glyptum ein Sommerspiel abhalten. Nachmittags 4—9 Uhr soll Concert mit Kinderbelustigung und Abends 8—12 Uhr ein Ländchen stattfinden.

F. Der Verein Nörnertisch, welcher sich die Aufgabe gestellt hat, die Erinnerung an den Helden und Dichter Theodor Körner wach zu erhalten und insbesondere anstrebt, diejenigen deutschen Jüngling und Mann in einem angemessenen Denkmal auf dem schönsten Punkte des Oliviertels, dem Nörnertag, dargestellt zu haben, wird von der südlichen Kapelle unter Beteiligung des Herrn Kapellmeisters Wöhle angeführt werden und eine entsprechende patriotische Weihe erhalten. Der Verein gibt sich der höheren Hoffnung hin, daß die Chemnitzer Einwohnerschaft sein Unternehmen in ausgedehntester Weise unterstützen wird, um das erreichbare Ziel, das doch Allgemeinheit ist, recht bald zu erreichen.

2. Auch die sächsischen Drechölergehilfen sind seit einiger Zeit bestrebt, sich nach den Beschlüssen des letzten Gewerkschaftsgesetzes zu organisieren. Die nächste Konferenz von Vertretern dieser Gehilfen soll in Chemnitz stattfinden.

Vollköpf in der Binde. Morgen Sonntag wird in sämmtlichen Saal- und Gartenäumen der „Vinde“ ein großes Volksfest stattfinden. Mauchelner Dorfbietungen und Überreisungen sind für den Besucher geplant; schon der Umstand, daß Herr Paul Spiegel bewogen worden ist, die Arrangemente des Festes zu übernehmen, lassen auf gediegene und gute Unterhaltung schließen. Im Vorgraben sei angelegentlich auf ein diesbezügliches Interesse in vorliegender Nummer verwiesen.

Schul-Karawane. Eine starke Karawane von hohem ethnographischen Interesse wird von morgen Sonntag an in der Schweiz wohnen. Schon bei ihrer heute Mittag erfolgten Ankunft ereignete die Karawane allzeitiges Aufsehen.

3. Großherz. Gestern Abend kurz nach 8 Uhr wurde der Feuerwehr von der 4. Polizei-Brigade aus geweckt, daß in einem Wohnhaus in der Leipzigerstraße ein Brand ausgebrochen sei. Bei der Ankunft der Feuerwehr, die bald erschien, stand bereits der ganze Dachstuhl des ziemlich großen Wohnhauses in Flammen. Die Feuerwehr ging sofort mit mehreren Schlauchleitungssystemen vor und hatte den Brand bald bewältigt. Auf den von dem Thüener durch den Feuerstein verlaufenden allgemeinen Alarm hin waren fast sämmtliche Compagnien der freiwilligen Feuerwehr am Brandlohe erschienen, von denen allerdings nur die Feuerwehr der Sächsischen Maschinenfabrik, die zweite Compagnie und die Pioniere zum Brandlohe der Brandstelle in Thätigkeit traten. Der Dachstuhl des Hauses ist durch das Feuer vollständig zerstört worden. Nähe des Brandes bei Nacht ausgebrochen, so würden bei dem rasiden Wachsen

der Neueren föhrt wahrscheinlich auch Menschen um's Leben gekommen sein.

* **Gestorben.** Gestern wurde berichtet, daß ein hier wohnhafter Schneider in der Domstraße in eine leere Türrampe gestürzt sei und hierbei innere Verletzungen erhalten habe. Derselbe ist gestern Nachmittag an den Folgen des Sturzes gestorben.

* **Aufgenommen.** Gestern Nachmittag wurde hier ein schon mehrfach behafteter Handarbeiter festgenommen, welcher im dringenden Verdacht steht, in Furcht einen Einbruchsdiebstahl verübt zu haben. Derselbe trug ein paar neue Holzschuhe, welche auch zu den Diebstahlshandlungen gehörten, an den Füßen.

* **Betrüger.** Ein bisheriger Buchhändler hatte einem Neisenden vor einiger Zeit verschiedene Werke und Bilder zum Vorposten übergeben. Dieser hatte auch einen Theil davon verloren, das Geld jedoch nicht abgeliefert, sondern in seinem Kasten versteckt. Der Betrüger, der gesündigt war, wurde festgenommen.

* **Schlägerer.** Gestern Abend waren in einer Schankwirtschaft der Schloßvorstadt einige Gäste mit einander in Streit geraten, der bald in Thätlichkeit überging. Zu Wortsatz derselben fanden zwei der Streitenden die Treppe hinab, wobei der Eine vom Anderen mit einem Messer in den Arm gestochen wurde. Dem Verletzten, welcher zwei stark blutende Fleischwunden erhalten hatte, wurde auf den nächsten Polizeiwache ein Röthverband angelegt.

* **Diebstähle.** Einem in der Reichenstraße wohnhaften Handarbeiter wurde vor einigen Wochen aus seiner Wohnung ein in einem Schrank versteckt geweisenes Spardose eines hiesigen Creditvereins gestohlen und, wie er später erfuhr, wurden von der Einlage von 100 Mark an der Kasse des Vereins 50 Mark erobert. Als Besitzer des Buches und Erbauer des Geldes wurde ein in demselben Hause wohnhafter Weiber ermittelt. Derselbe war gesündigt, das Buch aus dem Schrank entwendet zu haben. — Einer in der Leipzigerstraße wohnhaften Witwe sind vor kurzer Zeit von einer im gleichen Hause wohnhaften Frau verschiedene Wäschestücke vom Waschboden weg gestohlen worden. Dieselben waren in der Wohnung der Diebin vorgefunden.

Schwurgerichtssitzung — Chemnitz.

Vom 8. Juli 1892.

Ein Schadensverfahren schreite in der Nacht vom 1. zum 2. April d. J. das Schuhmacher und Landwirt Friederich Ernst Gäßler in Hartau bei Werdau gebrachte Wohnhause nach Schemme ein. Die verdächtigen Umstände, unter denen dieser Brand zum Ausbruch gelangte, sowie die weitere Handlungswise des Bezirksrichters derselben auf die Aussagebahn unter der Beschuldigung

der vorläufigen Brandstiftung und des versuchten Betrugs.

Der Angeklagte ist am 1. Februar 1872 in Niederbernsdorf geb. bisher unbekannt, zum zweiten Male verheirathet und Vater von 8 Kindern; derselbe war früher Besitzer des Gasthofes zu Seitenstein und hat außer seinem Grundbesitz kein Bauvermögen. Das ihm von seiner zweiten Frau zugebrachte Vermögen behauptet er zur Absicherung seiner Wirtschaft veräußert zu haben. Der Angeklagte habe den Entschluß, sein Vermögen in Hartau infolge des jüdtesten Geldentgangs zu verkaufen und wollte in Taura eine Schankwirtschaft übernehmen. Er hätte auch schon einen Käufner für sein Grundstück gefunden, aber die Verhandlungen führen zu seinem Misserfolg. Da trachte der obengenannte Andt in seinem Gewerbe Jeder aus und zwar zugleich in der Schemme und unter dem Tische des Beizirksherrn. Diese unzulässige Thatache und das gleichzeitige Beobachten des Angeklagten während des Brandes, sowie der weitere Umstand, daß im verschlossenen Keller, in welchem der Angeklagte das Schlafzimmer hat, sich führte, eine geringe Anzahl Kleidungsstücke und andere Grundstoffe, sowie eine Kiste mit Porzellankübeln und, in Fäde verpackt, Schalen und Besteck vergraben wurden, leiteten den Verdacht der Ueberheblichkeit des Brandes auf ihn. In der Verhandlung bekannte nun der Angeklagte, daß bei Beginn des Brandes zusammen mit dem Hause und im Hause untergebracht zu haben; die Kiste mit Porzellankübeln habe aber schon längere Zeit im Keller gehalten und stammte noch von seinem früheren Restaurationsbetrieb her. Unter Nachprüfung falscher Thatachen hat der Angeklagte weiter den Möblier-Brand-Vernehmungsausschuß zu Weitem darüber an handigen gemacht, daß er für eine Angabe von Gegenständen, die nach seiner Ansicht mit verbrauch sein sollten, die Entschädigung forderte, die er aber keinesfalls gab, oder die anderthalb nicht mit verbraucht waren. Der betr. Verein wurde aber auf dieses betrügerische Gedanken amüsiert und blieb deshalb vor Schaden bewahrt. Der Angeklagte sollte jede Schadensersatzforderung in Abrede. Der Beizirksherr des königl. Staatsanwaltschafts hat alle Verhörmomente in seinem Blatte überliefert und hält sie an die Beizirksherrn des Landes zu übertragen, sofern die Angeklagte nicht vor dem Beizirksherrn verhandelt werden soll. Der betr. Verein wurde aber auf dieses betrügerische Gedanken amüsiert und blieb deshalb vor Schaden bewahrt. Der Angeklagte sollte jede Schadensersatzforderung in Abrede. Der Beizirksherr des königl. Staatsanwaltschafts hat alle Verhörmomente in seinem Blatte überliefert und hält sie an die Beizirksherrn des Landes zu übertragen, sofern die Angeklagte nicht vor dem Beizirksherrn verhandelt werden soll. Die Geschworenen schlossen sich der Ansicht des Beizirksherrn an; deshalb wurde dieser von der Aussage des vorläufigen Brandstiftung freigesprochen, da gegen wegen versuchten Betrags zu 6 Monaten Gefangenstrafe und Verlust des bürgerlichen Freiheitsrechts auf 2 Jahre verurtheilt. Ein Monat der Strafe wurde als durch die erlittene Untersuchung kastriert. Obmann der Geschworenen: Herr Bräutigam Heyndorf aus Chemnitz.

Aus Nah und Fern.

kleine Mitteilungen. Dem Hungerlohe nahe wurde hierer Tag in dem Spandauer Stadtförst ein 28 Jahre alter Mann angetroffen und, da er nicht mehr im Stande war, sich selbst fortzubringen, nach dem Polizeigewerbe in Spandau gebracht. Nachdem er hier Speise und Trank erhalten hatte und wieder zu sich gekommen war, gab er an, daß er in Berlin wohne und Schneider sei. Er habe in der Nacht zum ersten Juli sein ganzes Vermögen durchgebrannt und sich hierauf geschämt, zu seinen Angehörigen zu gehen. Nun wollte er sich dem Hungerlohe preisgeben. Er hat sich aber jetzt eines Besuches leisten und ist reuevoll und mit guten Vorzeichen nach Berlin zurückgekehrt. Sechs vollauf Tage hat er nichts gegessen und im Freien übernachtet. — Wegen gewisserbstmäßigen Wundern mit Bissen bis zu 40 Prozent wurde ein Berliner Goldmann, Augustus Hörschberger, vom dortigen Landgericht zu sechs Monaten Gefängnis, 300 Mark Geldbuße und einzähnigem Chirurgieverbot verurtheilt. Der Beurtheilte hatte durch seine Gebeineheit sich lange dem Strafrichter zu entschließen gewußt. — Wegen unerwidderter Liebe hat sich in Berlin ein sechzehnjähriger Lehrer für das Leben nehmen wollen, man schult ihn aber rechtzeitig von dem Baume ab, dessen Welle er ziehen wollte. Er erzählte treuerzäh, er habe sich in ein neunzehnjähriges Mädchen verliebt, demselben eine Geliebte gemacht, aber die Antwort erhalten, mit einem gelben Bande ohne man sich nicht loslassen. Der verliebte Jungling meinte, noch solchen Worten könne er nicht weiter leben. Er wurde einem Sanitätmann übergeben.

Operationen im Gehirn. Den „M. R. R.“ wird unten 7. Juli aus Paris geschrieben: In der gebrügten Sitzung der Akademie der Medizin führte Professor Poivier zwei von ihm geheilte Personen vor, an denen er sehr schwierige Operationen im Gehirn vorgenommen hatte. Der erste Patient hatte sich eine Angel durch den Kopf geschossen, sich aber nicht gelöst. An den Bindungen der Gliedmaßen, dem unregelmäßigen Pulschlag und der zeitweise flackenden Atmung erkannte Dr. Poivier, daß die Revolverangel in der vierten Gehirnhöhle sitzen müsse. Er zögerte nicht lange, öffnete die Schädelhöhle, entfernte das geronnene Blut, zog die Angel von sieben Millimeter Kaliber aus der Gehirnhälfte heraus und verband die Wunde. Das Blut der Glieder hörte sofort auf, der Krause konnte wieder sprechen und die kleinen Körperschläge, die vollständig gelähmt war, ist gegenwärtig nur noch schwach. Der

wieße Krause litt an Fallucht und alle Heilversuche mit Strom blieben erfolglos. Dr. Poivier behandelte den Patienten, der über unerträgliche Kopfschmerzen klagli, indem er übermals die Schädeldecke öffnete, das Gehirn genau untersuchte und ein entbeites braumeingeschlossenes Gehirnwürfel weglöschte. Seit acht Monaten hat der Patient keinen epileptischen Anfall mehr gehabt und befindet sich sehr wohl.

Drahtnachrichten und letzte Meldungen.

Chemnitz, 9. Juli 1892.

Cleve. Am gestrigen Nachmittage teilte der Präsident mit, durch einen anonymen Brief werde ihm der Vorwurf gemacht, daß er Buschhoff zu mild behandele und den Prozeß nicht beschleunige. Er bewerte dazu, er behandle Buschhoff wie jeden anderen Angeklagten. Er erkläre in jedem Angeklagten den Menschen und erachte es als seine oberste Pflicht, die Wahrheit zu ermitteln; daher ist eine langsame und sorgfältige Verhandlung geboten.

Nom. Die Ernennung Grimaldis zum Schatzminister und an Stelle des französischen Ministers Galéra zum interimistischen Leiter der Finanzen bedeutet in politischer Hinsicht eine Annäherung an die gemäßigten Elemente und einen großen Gewinn in Ansehung der Wahlen im Süden. Die Blätter Janardi's äußern ihr Bestreben darüber; viele sehen in der Ernennung die Vorboten einer Verständigung Giolitti's mit Audini und Nicotera.

Paris. Der frühere Director der Oper Galliard organisiert eine retrospective Theaterausstellung, welche die Theate aller Länder und aller Zeiten umfassen soll. Die Eröffnung soll am 5. Mai 1893 stattfinden. Die Ausstellung soll 5 Monate dauern. Als Ausstellungsort ist das Marfeld in Aussicht genommen. Die hervorragendsten Opern und Schauspiele sollen von ersten Darstellern aufgeführt werden.

Vondon. Die Glasarbeiter beschlossen, alljährlich einen internationalen Kongress abzuhalten und ein permanentes Secretariat zu errichten, welchem die verschiedenen Corporationen aller Länder regelmäßige Berichte einzureichen hätten.

Petersburg. Das Project, den Hafen von Kronstadt ausschließlich für Kriegsschiffe zu benutzen, wurde vom Ministerium abgelehnt.

Modau. Überst. Wendrich inspiziert zur Zeit die sämmtlichen in Modau einmündenden Eisenbahnlinien, sowie alle Bahnhöfe der Modau-Röslauer Eisenbahn, um im Falle des Ausbreitens des Cholera sofort die energischsten Absperrungsmaßregeln treffen zu können.

Modau. In der Stadt Zaylina im Gouvernement Modau hat eine Feuerbrunst über 120 Häuser ein geschert; der Schaden ist bedeutend. Es liegt Brandstiftung vor.

Berlin. Ein Schadensverfahren ist am 1. Februar 1872 in Niederbernsdorf geb. bisher unbekannt, zum zweiten Mal verheirathet und Vater von 8 Kindern; derselbe war früher Besitzer des Gasthofes zu Seitenstein und hat außer seinem Grundbesitz kein Bauvermögen.

Das Urteil ist am 1. Februar 1872 in Niederbernsdorf gefallen, daß er für eine Angabe von Gegenständen, die nach seiner Ansicht mit verbrauch sein sollten, die Entschädigung forderte, die er aber keinesfalls gab, oder die anderthalb nicht mit verbraucht waren. Der betr. Verein wurde aber auf dieses betrügerische Gedanken amüsiert und blieb deshalb vor Schaden bewahrt.

Der Angeklagte sollte jede Schadensersatzforderung in Abrede. Der Beizirksherr des königl. Staatsanwaltschafts hat alle Verhörmomente in seinem Blatte überliefert und hält sie an die Beizirksherrn des Landes zu übertragen, sofern die Angeklagte nicht vor dem Beizirksherrn verhandelt werden soll.

Die Geschworenen schlossen sich der Ansicht des Beizirksherrn an; deshalb wurde dieser von der Aussage des vorläufigen Brandstiftung freigesprochen, da gegen wegen versuchten Betrags zu 6 Monaten Gefangenstrafe und Verlust des bürgerlichen Freiheitsrechts auf 2 Jahre verurtheilt. Ein Monat der Strafe wurde als durch die erlittene Untersuchung kastriert. Obmann der Geschworenen: Herr Bräutigam Heyndorf aus Chemnitz.

Berichterstatter für Politik, Ostdeutschland und Westdeutschland Julius Zweigert. — Berichterstatter für Sachsen: Auguste Beyer; für den übrigen Teil der Beizirksherr: Heinrich in Chemnitz. — Berichterstatter für Sachsen und Westdeutschland nicht erlediger Berichterstatter wird nicht getragen.

„Urania“.

Action-Gesellschaft für Kranken-, Unfall- und Lebens-Versicherung zu Dresden. (Wettinerstr. Nr. 30, I.)

Gesamtcapital: 1,000,000 Mark.

Die Gesellschaft übernimmt gegen feste Prämien ohne jede Nachzahlbarkeit mit nur ohne Gewinnahme:

Kranken-Versicherungen auf die Dauer von 13 Wochen bis zu Mr. 20 pro Tag — inkl. und exkl. Erkrankungen durch Unfälle; — mit und ohne Bezugsbürgeld —.

2. Einzel-Unfall-Versicherungen:

- gegen alle Unfälle in und außer Beruf und auf Reisen,
- " " während der Dauer einer Reise,
- " " während der Benutzung von Transportsmittel (Eisenbahn, Schiff, Auto) eingeschlossen),
- " " während Militär-Zwischen-Übungen,
- " " während der Jagd (Hirs- und Wildjagd zum resp. von dem Revier eingeschlossen).

3. Lebend-Versicherungen in allen üblichen Versicherungsformen (auf bestimmt und unbestimmt Zeit).

Zu jeder weiteren Anklage, sowie Auslieferung von Prospekten und Entgegennahme von Anträgen sind die Direction, sowie die Herren Lehrer Ungethüm, Borna, E. Louis Beckert, Gibenberg, Otto Morgenstern, Wittemöndorf, Bob, Emil Dietze, Neu-Hilbersdorf, Moritz Schüller, Niederswie, Wegner, Markendorf, Eckert, Taura, Willi Lautsch, Siegmund bereit.

Tägliche und zuverlässige Inspectoren und Agenten gesucht.

Franz G. Frenzel's

kaufmänn. Handelslehranstalt,

Chemnitz, Wiesenstr. 17,

empfiehlt gründliche Unterrichtscurve! Buchführung eins, dopp., amerik., Wechselrecht, Rechnung, Stil, Schnell-, Schön- u. Rundschrift etc., nach leicht fasslicher, bewährter Methode zu mäßigen Preis. — Beginn jeder Zeit; Gruppen oder einzeln. — Damen separat. — Wohnung event. im Hause.

Beerdigungs-Anstalt

„Palme“, Bureau und Sarg-Magazin,

am Theater, Linke Seite,

empfiehlt sich zu Überführungen und

Beerdigungen in würdigster Weise mittels

nördlicher, reich ornamentierter Leichenwagen der ein-

farbigsten wie luxuriösesten Art unter Sicherung reißer

und promptester Bedienung.

Telephon Nr. 868.

Sehr freundliche herrschaftliche

3. Halbetage zu vermieten, best. aus 3 Zimm., Küche, Vorhant, Kammer u. Keller-

raum, Oststraße 3, Part.

Möbl. Zimm., gang. 3. verm.

1 Et., sep. Ein-

1 Stube mit großer Schlafz.

ist zu verm. Bodolffstr. 41.

Eine Halbetage ist per

sofort ob. 1. Oct. zu vermieten

Augustinstraße 19.

Eine Firma, 4 m 53½, em

lang, 85 cm br. ist billig zu verkauf.

inner Johannisstr. 8, Hh. 1.

Familienangelehnungen halber

bin ich gefunden, mein Gut in der

Nähe von Chemnitz sofort zu verkauf.

15 Hectar 19.6 Ar mit 352,84

St. Einh. mit 10,2 u. 10,3 Invent.

Räume 38 in der Berl.-Ausl. d. Bl.

Agenten verbüten.

Ein Platz, der mich Hengst-Tang-

Hohen steht verl. Adorf 33.

1 g. erholt. Eisenerz w. g. laufen

geg. d. Fließend Teinfest. 11.

Stellung erhält jeder überallhin

umsonst. Gebote per Post. Stellen-

Ankünd. Courier. Berlin-Westend.

Wirkwaaren-

Geschäftsleiter!

Wesentlich wird ein selbständiger

Leiter für ein Wirkwaaren-Geschäft.

Bedingung: Fachkenntniß.

Offeren unter Cifre A. H.

in G. an die Berl.-Ausl. d. Bl.

Einen Tagelöhner

sucht Friedr. Lorenz, Gläser.

Ein

Provisionsreisender

kann sofort Stellung erhalten. Gell.

Off. ab D. 200. a. d. Berl.-Ausl. d. Bl.

Lehngericht Hartha.
Routag den 11. Juli,
ab 8 Uhr beginnt
ein Tanz-Cursus.

Großte Auswahl
eleganter completer
Herren- und
Burschen-Anzüge
in Baumwolle, Cheviot und
anderen Stoffen,
Sommerüberzieher,
hochlegant,
Kinderanzüge, Stoff-
und Arbeitshosen,
Hemden, Blousen,
Schürzen etc. etc.
empfiehlt in bester Ware zu
billigsten Preisen

Ernst Richter,
Chemnitz,
Brückestraße 50.
Fernsprechstelle Nr. 905.

Oertel & Dietze,
Chemnitz.

Empfehlen unsere großen und
kleinen

Möbelwagen
zu Möbeltransporten aller
Art unter besonderer prompter und
sorgfältiger Ausführung.



Omnibusse
zu Pauschalpreisen nach beliebigen
Gegenden bei billiger Preis-
berechnung.

Oertel & Dietze,
Chemnitz,
Comptoir nur Friedrichstr. Nr. 8.
Neue

Magdeburger Kartoffeln
Neue Bollerhinge,
a Stück 8-10 Pf.
Echtes Commissbrot nur 50 Pf.
zu haben bei Otto Felber,
Schoepanerstr. 73.

Primzithern
von M. 13. — an,
Concertzithern
von M. 15. — an
in größter Auswahl.
Gespielte Zithern zu ganz
billigen Preisen.
Größtes Lager von Saiten
u. Instrumentenbestand-
teilen zu Fabrikpreisen.

Carlo Rimatei,
Chemnitz, Brückenstraße 36.

Achtung!
Musik!!
Einige Tausend schöne Noten,
Blätter für alle Instrumente,
Stück von 10 Pf. an, einschließlich

B. Florschütz,
Musikalienhandlung,
Friedrichstraße 12.

Bay-Rum,
vorzügliches Mittel zur Beförderung
des Haarwuchses, Reizigung der
Rohphant u. Schuppenre., empfohlen
in Flaschen

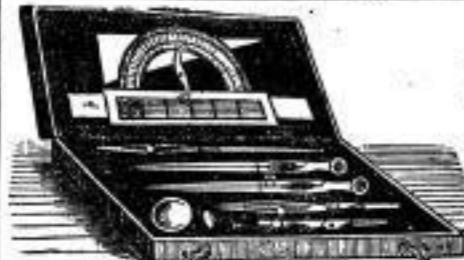
Gebrüder Paul,
Drogen, Annabergerstr. 7.

Materialwarenhandl.
mit Brot-, Fleisch-, Wurst-
und Bierhandlung ist ander-
weiter Unternehmungen halber so-
fort zu verkaufen. Weiche billige,
monatlicher Umlauf 12-1300 M.
Offerren unter G. 803 an die
Verlags-Anstalt b. St. erbeten.

Gelegenheitskäufe von Goldwaaren.

Wegen Aufgabe sämtlicher Schmuckstücke in meinem Geschäft empfehle:
Ohrringe, Brochen, Armbänder, Colliers in Gold, Silber, Granat
und Koralle, ferne
Strenze, Hinge, Medaillons, Chemisettes- und Manschetten-Knöpfe
bedeutend unter Fabrikpreis.

Brühl 67, Uhren- und Goldwaaren-Ausverkauf.



Reisszunge,
Brillen, Klemmer, Krimstecher
in größter Auswahl.
O. M. Lossner,
Mechaniker und Optiker,
Chemnitz, Theaterstraße 2.

Ich beantrage eine
höhere Nähshule für Damen-Schneiderei
und feine Weissnäherei
zu errichten und zwar in viertel- und halbjährlichen Tischen,
außerdem gebe ich separaten Unterricht auch Sonntags.
Gäliche Anmeldungen erbitte mir in meine Wohnung.
Anna Schüssler, Nicolaistrasse 9.



A. Liebermann,
Johannisplatz 3.
Ausverkauf

fertiger Herren- und Knaben-Garde-
robe wegen Aufgabe des Magazins.

Zur Anfertigung hochlegant Herren-
und Knaben-Kleider halte ich mich empfohlen.

A. Liebermann,
Johannisplatz 3.

Achtung! Musik!
Carlo Rimatei's
echt italienische
Ocarina

Schönstes Musikinstrument für
Landpartien.

In 2 Stunden ohne musikal. Vorlehrunterricht zu erlernen.
Gr. I jetzt nur M. 2,50 Mr. 1,50, Gr. VII anstatt M. 3,50
Mr. 2,50, Größe XIV anstatt Mr. 5,00 Mr. 3,75
incl. Schule und Sieden.

Unterricht umsonst. Prospekte gratis.
Gleichzeitig mache ich darauf aufmerksam, daß der Ver-
kauf meiner echt ital. Ocarinas in Chemnitz nur in
meiner Filiale

Brückenstraße 36
stattfindet. Alle von anderen Seiten angebotenen, angeblich
echt ital. Ocarinas kommen meinem Instrument in keiner
Weise gleich.

Carlo Rimatei.

C. F. Reissmann,
Brauerei- und Kellerei-Utensilien-Handlung,
Chemnitz, Gartenstrasse 2,

empfiehlt sein Lager in

1/2 Liter-Bier-Flaschen,
Patent-Flaschen-Verschlüssen,
Flaschen-Füllmaschinen,
Flaschen-Korkmaschinen,
Flaschen-Kapselmaschinen,
Flaschen-Kästen etc. etc. etc.
zu Fabrikpreisen.

Illustrationen mit Preisverzeichnissen stehen zu Diensten.

Uhlmann's Waschanstalt
mit Nasenbleiche, Althennig,
empfiehlt sich werthen Herrschäften. Abholung, sowie
Ablieferung der Wäsche franco. Annahme von Be-
stellungen Hospitalgasse 10, i. Cont. Telefon 1030.

Telephone 1007. **Bellevue.** Telephone 1007.
Heute Sonntag von 3 Uhr an Frei-Concert im Garten, während
öffentliche Ballmusik.
Empfiehlt meinen schönen Garten, angenehmen Aufenthalt,
Tucher'sches Balirsch, Schlosslager, s. Weiss-
bier, Gose von Riedau, vorzügliche Küche.
Hochachtungsvoll
Hermann Goldschmidt.

Militär-Verein Albertbund.

Morgen Abend 1/2 Uhr
General-Versammlung
im Bienenstock.
z. d.: Vierteljahrss. Abrechnung. Wahl Ausschuß. Allgemeines.
D. B.

Gustav-Adolf-Verein.

Der Chemnitzer Zweigverein der evangelischen Gustav-
Adolf-Stiftung gedenkt, so Gott will,
heute Sonntag, den 10. Juli,
in Hilbersdorf sein
Jahresfest

zu feiern.
Beginn des Festgottesdienstes: Nachm. 3 Uhr. Predigt: Herr Diakonus Graf. Nachversammlung in Reich's
Restauration. Ansprachen und Mittheilungen über das Gustav-
Adolf-Vereindwerk.
Die evangelischen Christen von Chemnitz und Umgegend werden
zu Teilnahme am Fest freundlich geladen.
Der Vorstand des Chemnitzer Gustav-Adolf-Vereins.
P. Dr. Hoffmann, Vor.

Albertpark Hilbersdorf.

Anerkannt schönstes Garten-Etablissement.
Dienstag, den 12. Juli:
Grosses Monstre-Concert.
D. L. kommt zur Aufführung: Deutschlands Erinnerungen
an die glorreichen Kriegsjahre 1870—71. Großes Schlachten-
volksorchester von Saro.

Gasthaus Helbersdorf.

Empfiehlt einem geehrten Publikum von Chemnitz und Umgegend
meinen Garten zur Abhaltung von Kinderfesten und meinen Saal
für Geschäftsvorführungen und Gesellschaften.
Heute Sonntag von 3 Uhr an **Gartenmusik**, von 5 Uhr an
Ballmusik. Für gute Speisen und Getränke ist
es jederzeit ein

Gasthaus Altendorf.
Heute Sonntag öffentliche Ballmusik,
wozu eingeladen

Theodor Seifert.

Gasthaus Schönau.

Heute Sonntag
öffentliche Ballmusik.
Felsenkeller Jahnsdorf.
Heute Sonntag und morgen Montag zum
Vogelschiessen
liefert freundlich ein
Hermann Händler.
Sonntag von 1/2 Uhr an öffentliche Ballmusik.

Vieweg's Restaurant, Neukirchen.
Heute Sonntag, d. 10. Juli, von Nachm. 3 Uhr an statthaftende
Concert
hiesiger und auswärtiger Gesang-Vereine
liefert freundlich ein
August Vieweg

Richard Albrecht,

Theaterstr. 44, Chemnitz, Theaterstr. 44.
Hauptniederlage der Firma Biebold & Rose,

Meissener Nähmaschinen-Fabrik, Meissen,
empfiehlt außerordentlich vorzügliche

Nähmaschinen

für Familiengebrauch und für gewerbliche Zwecke.

Ehren-Diplom! Ehren-Diplom!
Welt-Ausstellung London
1887 „Erster Preis“ 1887

1883 Welt-Ausstellung Amsterdam
„Goldene Medaille“ 1883

Lager von

Wasch- und Wringmaschinen.
Lager in sämtlichen Nähmaschinen-Fournituren.

Erler's Restaurant.

Heute Sonntag von 3 bis 5 Uhr

Gartenmusik, hierauf Ballmusik.

"Schlossgarten",

Grösstes Garten-Restaurant,

herrliche Aussicht auf Chemnitz und Umgegend,
empfiehlt den gesuchten Gesellschaften und Vereinen seinen prachtvollen
Garten mit direkter Verbindung des vergrößerten Gesellschafts-

Saales als angenehmen Aufenthalt.

Freundliche Bedienung. Gute Bewirthung.

Achtungsvoll Otto Oehme.

Heute Sonntag Militär-Concert.

Anfang 1/2 Uhr.

Entree 20 Pf.

Colosseum.

Heute Sonntag

grosses Concertausgeführt von der Capelle des 5. Infanterie-Reg.
"Prinz Friedrich August" Nr 104.

Direction: G. Asbahr.

Anfang 1/4 Uhr.

Eintritt 50 Pf.

Nach dem Concert Ball.**Tivoli.**Heute Sonntag Vormittag 1/2 Uhr Frühstückspersonenconcert.
Eintritt frei. Nachmittags 1/4 Uhr großes Extra-Concert (Ball-
musik) von der gesuchten Capelle des Herrn Dr. Hinkelmann.
Eintritt 20 Pf. Von 6 Uhr an Ballmusik. Herm. Schöns.**Zoologischer Garten, Chemnitz.**

Heute Sonntag, den 10. Juli:

**Beginn der Vorstellungen der
Schuli-Truppe.**

Auftritte täglich 11 Uhr Vormittags, 4, 6, 8 Uhr Nachmittags.

Täglich Concert.Eintrittsgeld: für Erwachsene 50 Pf., Kinder 30 Pf., Abonnenten
40 % Eräßigung. Es lädt ergebenst ein. 2. Schumann.**Heute Ballmusik.****Restaurant zum Wind.**

Heute Sonntag, d. 10., sowie morgen Montag, d. 11. Juli:

Großes Sommerfest.

An beiden Tagen von Nachmittags 3 Uhr bis Abends

Entrée 10 Pf. Concert. Entrée 10 Pf.

Von 5 Uhr an

Ballmusik.Zur Unterhaltung der Kinder ist ein großes mechan.
Kunst- und Marionetten-Theater aufgestellt und findet
auch das übliche Stern- und Vogelzischen statt, wobei
Jedes Kind ein Präsent erhält.

Von 6 Uhr an steigen mehrere Luftballons.

Achtungsvoll Emil Kirsche.

NB. Ein neuer Automat (die Wahrsagerin) ist auf-
gestellt. D. O.**Wintergarten**

Heute Sonntag

starkbesetzte Ballmusik.

Erdbeer-Ernte. — Erdbeer-Bowle.

Neue interessante Teppich-Gruppen.

Waldschlösschen.

Heute Sonntag Nachmittag 3 bis 5 Uhr

Frei-Concert,

hierauf starkbesetzte Ballmusik.

Achtungsvoll Justus Uhle.

NB. Nächster Donnerstag, den 14. Juli

gr. Monstre-Abonnement-Concert mit Ball,

ausgeführt von der gesuchten Regimentscapelle.

Aufführung des großen deutschen Schlachtenpotpourris.

Näheres durch Palais.

Schützenhaus, Schützenstr.**Heute Sonntag öffentliche Ballmusik.**

Heute Sonntag

Grüner Hof.**Heute Sonntag starkbes. Ballmusik.**

Achtungsvoll J. Riedel.

F. F. II. Comp. Steiger. Sonntag, den 10. Juli,

ab 6 Uhr Aufführung.

T.-F. Mittwoch Abend 1/4 Uhr Compagnieübung.

Gasthaus Linde, Chemnitz.Sonntag, den 10. Juli, Beginn Nachm. 3 Uhr,
in familiären Gartens- und Saalräumen
aussergewöhnl. grosses Volksfest
mit den gebräuchlichsten Darbietungen, die noch nicht aufgeführt
wurden. 23 höchst abwechslungsreiche Nummern.
Glanznummer:**Buffalo Bill — Wild-West,****Indianer-Truppe.**
Weiber, Männer, Kinder, Farmer, Trapper, Pferde — Tänze,
Kämpfe, Pantomimen — Farmerhaus, große Manege,
Indianerzelt (genau Imitation).Amerikanisch starkbesetzte kostümirte Capelle.
former: Ein bissiger Herr wird ein Podium, auf dem
10 Musiker concertieren, emporheben und dasselbe
frei in der Schwere halten: eine Leistung, die in
Chemnitz noch nie gezeigt wurde.**Neu! Ueberraschungen! Neu!**(Wieder zum Lachen.)
Von 8 Uhr an im reichvoll erneuerten großen
Saal, im kleinen und im Speisesaal**BALL**von der amerikanischen kostümirten Capelle.
Einlasskarten im Vorverkauf zu ermäßigten Preisen
bei Sturm & Wehnert, Königsteiner, Richard Grulig, Postle.
à 40 Pf., Kinder 20 Pf., mit Ball 90 Pf. —
An der Kasse 50 Pf., 25 Pf., 1 Mark. — Eine
Extra-Zahlung für die Tänze wird nicht erhoben.
Bei Regenwetter sämtliche Aufführungen in
den Sälen, auch die der Indianer.
Die gesamte Einwohnerschaft von Chemnitz und Umgegend
ist zu diesem großartigen Volksfest hierdurch hoffl. eingeladen.**Schloss Miramar.**

Täglich von Nachmittag 3 Uhr ab bis Abends 10 Uhr

Frei-Concert.Empfiehlt alle der Saison entsprechende Speisen, echte
Biere, gute Weine etc.**Hôtel Mosella**

Concentriierungspunkt aller Fremden.

Billige Wohnungen.

Sachse's Ruhe.Jeden Sonntag frisches Gebäck mit ff. Mocca, hochf.
Nürnberg Weißbier, ff. Pilsener, Spaten, Schlossbier,
helles Einfach, Gose.
Bei günstigem Wetter Abends elektr. Beleuchtung.**Schneider's Gasthaus**

Fernsprechstelle 1023. (Früher Fladerer), Böhmerstr.

Heute Sonntag von 3 Uhr an

entreffreies Gartenconcert

Hierauf

starkbesetzte Ballmusik.

Hochachtungsvoll Moritz Schnelder.

Zweiniger's Ball-Salon, Jacobstr. 10.

Heute Sonntag

öffentliche Ballmusik,

von 3 bis 1/2 Uhr Tanzkränzchen.

Es lädt freundlich ein Aug. Zweiniger.

Preussischer Hof,

Brauhausstraße 13.

Empfiehlt meine Lokalitäten einer gefälligen Beachtung. Aner-
kannt gute Biere — vorzügliche Küche.

Preiswerthen bürgerlichen Mittagstisch.

Ausserkaffe, freundliche Bedienung zufließen, bitte

um gütigen Besuch hochachtungsvoll Theodor Klingemann.

Zum Kapuziner

Reitbahnstraße 48.

Bringe meine gutgepflegten Biere, sowie
preiswerthen Mittag und Stammtische in
freudliche Erinnerung. Große Auswahl in
Zeitung, alle Musikleistungen. Gute Unterhaltung vor-
handen. Es lädt freundlich ein Ernst Krause.**Restaurant zum Feldschlösschen,**

Bernsdorferstrasse.

starkbesetzte Ballmusik.

Hochachtungsvoll Th. Meyer.

Gasthaus Hilbersdorf.

(Drei Rosen.)

Heute Sonntag von 3 Uhr an starkbesetzte

Ballmusik.

Hochachtungsvoll Robert Hoche.

Gasthaus Neustadt

Heute Sonntag und morgen Montag findet unser diesjähriges

Preis- und Königsschießen

statt. Schützen-Gesellschaft Schönau-Neustadt.

starkbesetzte Ballmusik.

Für ff. Speisen und Getränke wird bestens gesorgt sein.

Hierzu lädt ergebnist ein Hermann Müller.

Auch ist zur Belästigung des Publikums für Groß und Klein

ein Doppel-Carroussel aufgestellt. D. O.

Gasthaus Jägerschlößchen,

Reichenhainerstrasse.

Mein freundlich und hoch gelegenes, schöne Fernsicht
bliebend Etablissement ohne Aussichtshaus halte ich zu
gütigem Besuch bestens empfunden.

Hochachtungsvoll Louis Graupner.

Gasthaus Bornauer Schmiede.

Heute Sonntag

öffentliche Ballmusik,

wozu ergebnist einladet Ose. Uhlig.

Schweizerhof Furth.

Heute öffentliche Ballmusik.

Sonntag öffentliche Ballmusik, Violinmusik 10 Pf.

Strichmusik 6 Pf. à Tour. Achtungsvoll G. Hauptmann.

Gasthaus Blankenau.

Heute Sonntag

öffentliche Ballmusik,

wozu ergebnist einladet Friedrich Thiele.

Gasthaus Neugablenz.

Heute Sonntag von 3 Uhr an Unterhaltungs-Musik'

starkbesetzte Ballmusik.

Speisen und Getränke vorzüglich.

Hochachtungsvoll Carl Heuschel.

Gasthaus Krone, Gablenz.

Heute Sonntag von 3 Uhr an unterhaltungs-Concert

starkbesetzte Ballmusik.

Hierzu lädt höflich ein Heinrich Neß.

Gasthof Hirsch, Gablenz.

Heute Sonntag von 3 Uhr an öffentliche Ballmusik,

gleichzeitig großes Blumenfest, um 9 Uhr Polonaise.

Gasthaus Schlosschemnitz.

Heute Sonntag von 3 Uhr an unterhaltungs-Concert

öffentliche Ballmusik.

Empfiehlt gute Speisen und Getränke.

Achtungsvoll Ed. Matthes.

Gasthaus Wiesenthal.

Heute Sonntag von Nachm. 3 Uhr an unterhaltungs-Garten-

Concert, hierzu

öffentliche Ballmusik.

Achtungsvoll Fr. Müller.

Grunert's Gasthaus, Bernsdorf.

Heute Sonntag starkbesetzte Ballmusik.

Hochachtungsvoll Ernst Grunert.

Eichler's Gasthaus, Wittgensdorf.

Heute Sonntag starkbesetzte Ballmusik.

Achtungsvoll M. Eichler.

Für die vielen Ehren- und
Liebesbeweise bei der Beerdigung
meiner theuren Gattin
unserer herzenaguten Mutter

Frau Minna Richter

geb. Ruschläu
sagen wir unsern innigsten
Dank.

Die tieftauernde Familie

Clemens Richter.

Sonntag, den 10. Juli 1892.

Die jeden Montag Abend erscheinende
Zeitung Sächsischer Landes-Anzeiger.
Chemnitzer General-Anzeiger. Inhalt
monatlich 25 Pf., in Chemnitz frei Haus.
Mit dem Extra-Blatt kostet Säuberlich
monatlich 35 Pf., in Chemnitz frei Haus.
Außerhalb Chemnitz Butrag. monatl. 15 Pf.
Bei den Postanstalten ist der Anzeiger nur
mit dem Extra-Blatt kostet Säuberlich
zu bezahlen für 35 Pf. monatlich.
(Nr. 5880. 10. Postkarte zur Poststelle.)

SÄUBERLICH

zum Sachsischen Landes-Anzeiger. Chemnitzer General-Anzeiger.

Anzeigenpreis: 8 geplante Corpstelle
(ca. 9 Silben fassend) oder deren Raum
15 Pf., Bevorzugte Stelle (geplante
Seitseite ca. 11 Silben fassend) oder deren
Raum 20 Pf. Bei mehrfacher Aufnahme
entsprechend billiger. — Anzeigen können
nur bis Sonnabend angenommen werden,
da Druck und Verbreitung der großen
Auslage längere Zeit erfordern.
Verlag: A. Alexander Biedermann,
Dresden, Chemnitz, Theaterstraße 6.

Kaiser Maximilian von Mexiko.

Am 19. Juni waren 25 Jahre seit dem Tode des unglücklichen Kaisers Maximilian vergangen. Diesen Anlaß benutzt Generalleutnant a. D. Baron von der Smidten, der von 1864 bis 1867 die belgische Legion in Mexiko befahl, um in einer Blütschrift zwei oft an ihn gerichtete Fragen zu beantworten: Wer ist für das Drama von Queretaro verantwortlich? Ist die Kaiserin Charlotte wirklich vergiftet worden? Der Kaiser und die Kaiserin waren Ende Mai 1864 im Lande Mexiko angelangt. Damals war das Innere von den französischen Truppen besetzt und Juarez hatte sich mit seiner Regierung nach Monterrey zurückgezogen. Bei der Landung in Vera-Cruz verhielten sich die französischen Behörden gegen das Kaiserpaar toll. Maximilian erließ einen Aufruf an das Volk und hielt am 12. Juni seinen Einzug in Mexiko unter dem Jubel der Einwohner. Hätte damals zwischen dem Kaiser, der conservativen Partei und dem General Bazaine ein wichtiges Einvernehmen geherrscht, so wäre die Ruhe bald hergestellt und das Kaiserthum gefestigt worden. Allein, anstatt sich auf die Conservativen zu stützen, die sehr einflussreich waren, verachtete Maximilian nur sich zu schanzen, was ihm die Geistlichkeit abweigig mochte. Die Presse nahm von dem Wandel Vormerkung, die Unzufriedenheit darüber trat deutlich hervor. Am 14. Dezember kamen die belgischen Freiwilligen unter Oberstleutnant von der Smidten in Mexiko an. Die französischen Offiziere empfingen ihre Kameraden auf's Feindliche und veranschickten noch am Abend einen Chemnitzer. Um die Zeit, hat der physische Amilus Melega dem Kaiser seine Beglaubigungsschriften überreicht, nebst einem Schreiben des Baptiste, der den Kaiser beschwore, die katholische Religion wieder zu leben und die Lebet zu heilen, welche die Revolution für die Christlichkeit zur Folge hatte. Der Kaiser schlug einen modus vivendi vor, was den Amilus ärgerte und zur vorsichtigen Erklärung veranlaßte, er sei gewonnen, nur die Wiederherstellung der religiösen Genossenschaften und die Herausgabe der Klostergebäude zu fordern. Der römische Prälat war von den weiglauischen Bischöfen aufgeschreckt, deren Forderungen nach van der Smidten Rücksicht in' Ungläubliche gingen. Die Kaiserin war schon damals höchst enttäuscht. Am 5. Januar 1865 schrieb sie einer Freundin nach Europa: „Ich weiß nicht, ob Ihnen bekannt ist, daß der teilige Vater, ein zum Scherzen angelegter Charakter, häufig von sich sagt, er sei ein Ketzer. Ja wohl, das ist bestimmt wahr, denn seitdem sein Abshandler den Fuß auf unserem Boden gesetzt hat, haben wir uns Enttäuschungen gehabt, und wie sind auf andere für die nächste Zukunft gefasst, die nicht wenig zärtlich sein werden. An Thalcast und Ausdauer fehlt es nun nicht, aber wenn die Schwierigkeiten aller Art sich noch lange auf diese Art mehren, so frage ich mich, wie es möglich sein wird, durchzukommen.“ Die Conservativen wurden höchst gleichgültiger. Die Lage wurde durch eine Streitigkeit zwischen Bazaine und dem Kaiser wegen einer Personensuche erschwert. Unterdessen hatten die belgischen Truppen mehrere Siege gegen feindliche Banden unternommen. Major Toppet war in Tacamburo überfallen, kämpfte jedoch heldenmäßig gegen einen zehnmal stärkeren Feind, bis er in die Kirche fiel, wo er sich versteckt und die Belgier angelegt hatten. Da fiel auch Hauptmann Chagal (der Sohn des belgischen Generals und Kriegsministers), von drei Engeln durchbohrt. Oberstleutnant van der Smidten nahm Tacamburo wieder ein. Allein General Bazaine ließ die Operationen unter dem Vorwande der ungünstigen Jahreszeit einstellen. Bald machten sich die schwachen Verbündeten: verschiedene wichtige Plätze waren bedroht. Der Kaiser klage in einem Briefe an seinen Kabinettschef lebhaft über Bazaine: „Im vorigen Jahre sprach man ebenso wie jetzt von der Revolte. Im Winter, heißt es, würde alles gehen sein. Der unglückliche Bevölkerung wurden allerlei Versprechen gegeben. Ein Jahr ist vergangen und uns befinden wir uns in der traurigsten Lage. Am 16. Juli trugen die belgischen Truppen einen glänzenden Sieg über das Revolutionsheer des Centrums davon, das seine ganze Artillerie verlor.“ Der Kaiser beglückwünschte van der Smidten lebhaft; einige Tage darauf ward dieser durch einen Befehl des Kriegsministers einem Obersten Mendez, einem früheren Schneider und ganz unlangem Offizier, unterstellt, der zum Oberbefehlshaber in Michoacan ernannt worden war. Van der Smidten bat um Erlaubnung für sich und seine militärischen Offiziere, worauf die Sanche deisegte wurde.

Kaiser Maximilian beging einen anderen Fehler, indem er einen Aufschluß unterzeichnete, wodurch verklaut wurde, daß alle, die bewaffneten Banden angehören, vor ein Kriegsgericht gestellt würden, die Schuldigen würden innerhalb 24 Stunden erschossen. Der Aufschluß enthielt noch andere, wahnsinnig unbartheitige Bestimmungen, die Bazaine noch dadurch verschärfte, daß er den Juareziten den Krieg bis auf den Tod ansagte, ohne Gnade für die Gefangenen. Ein Anführer der feindlichen Truppen, Escobedo, bemächtigte sich eines französischen Provinzialzuges im Werthe von 11 Millionen Franken. Napoleon zeigte sich ausgeduldig und ließ Maximilian eine Note übergeben des Inhalts, „die megalomaniacale Expedition habe keinen anderen Grund gehabt, als die Niederwerfung für Frankreich, durch die Waffen die Genugthuung zu erhalten, worauf es aufsprach hatte; wenn Napoleon sich in der Folge der Errichtung einer Monarchie glücklich gezeigt habe, so sei es nicht so zu verstehen gewesen, als ob seine Unterstützung das Verhältniß der von ihm zu wahren Interessen übersteige sollte.“ Das war ein Dummesatz. Die Kaiserin reiste befreit nach Paris, um Napoleon eine Blütschrift zu überreichen, worin derselbe außenlich an das gegebene Versprechen erinnert wurde, seine Truppen um in dem Maße abzuziehen, als sie durch weiglauische ersteidigt würden. Napoleon blieb unerbittlich und die Franzosen begannen abzuziehen. Da der Konsul zahlreiche belgische Offiziere mit dem 15. October 1866 abließ, hatte van der Smidten wiederholt um Verlängerung desselben gebeten, ohne eine Antwort des Kriegsministeriums zu erhalten. So mußte er sich dazu entschließen, die Offiziere zu ermächtigen, sich in São Luis der französischen Kolonie anzuschließen, zumal sich eine Gelegenheit, die Kiste zu eröffnen, nicht so bald wieder bietete. Van der Smidten blieb mit seinen Mannschaften zurück. Immer schiefer gingen die Angelegenheiten des weiglauischen Kaiserthums: am 15. October mußten Guaymas und Hermosillo geräumt werden und Tuzla capitulierte. Das belgische Corps erlitt trotz seiner Tapferkeit eine Niederlage in Tula, 11 Offiziere und 45 Mann blieben tot oder wurden verwundet. Nun kamen die schwärmenden Verbündeten aus Europa; der Nachricht vom Ausgang des deutsch-französischen Krieges folgte diejenige, daß

Kaiserin Charlotte gestorben geworden und nach Miramar gebracht worden sei. Am 24. October 1866 beschloß Maximilian, abzudenken. In Bazaine hatte er politische Akten gefunden, die nicht auslangten. Er wollte dann die Kriegsgerichte abschaffen und die Heindisziplinen aufheben. Er trat die Reise nach der Küste an. Schießt ihm die Barge in Mexiko unholzbar, so sah er den Empfang, der seiner in Delitzsch warnte, auch nicht mit viel Hoffnung entgegen. Er zauderte, und anstatt wieder nach Vera-Cruz zu reisen, hielt er sich in der Hacienda von Orizaba auf. Im November beschloß er nach Mexiko zurückzukehren, obwohl er von Wien die Versicherung einer guten Aufnahme erhalten hatte, daß er den von ihm unterschriebenen Abkommenvertrag anstrengen wollte. Am 1. December händigte er die Absicht an einen Kongress zusammenzubringen. Derselbe versammelte sich am 14. Januar. Bazaine, der zur Teilnahme an den Sitzungen aufgefordert worden war, hielt eine Rede mit der Schlussfolgerung, die Republik verzerrte in den Sitten des Mexikaner und der Kaiser müsse abtreten. Trotzdem wurde die Erhaltung des Kaiserthums und die Fortsetzung des Kampfes beschlossen. Schon am 15. Januar verkündigte Bazaine den Abzug der französischen Truppen mit dem Bußtag, Frankreich habe nur die Absicht gezeigt, den Mexikanern eine Regierungssorm aufzudrängen. Am 13. Februar zeigte Maximilian sich an die Spitze der mit ihm durch Marques gesammelten Truppen und acht Tage darauf mußte er sich in Queretaro einschließen, wo er nach dreimonatlichem Widerstand seinen Degen an Escobedo abgeben mußte. Am 19. Juni 1867 fiel er heldenmäßig. Seine letzten Worte waren: „Ich sterbe für eine gerechte Sache, für die Sache der Unabhängigkeit und der Freiheit Mexicos. Mag die Vergießen meines Blutes das Ende des Unglücks meines neuen Vaterlandes bezeichnen.“ General van der Smidten erzählte die Thaten, ohne daraus Schlüssefolgerungen zu ziehen. Aus der Darstellung des hochgeachteten Generals geht jedoch hervor, daß die Verantwortung für die Hinrichtung bei Queretaro trog der Fehler, die Maximilian beging, auf Frankreich und besonders auf Bazaine fällt. Was die Kaiserin betrifft, so erscheint die Vermuthung von einer Vergiftung hinfällig. Der Erzähler hatte bemerkt, wie die fortwährenden Krankheiten, die ihr und ihrem Gemahll widertrauen, sowie das seitige Unglück in allen Dingen das Gemüth der Kaiserin ergriffen hatten, so daß sie manche unerklärliche Handlung beging.

Kirchliches

Ein Ordenspriester als Handelsmann.

Die „Linziger Tagesspost“ erhält aus Linz folgende erbauliche Mittheilung: Am 7. Juni wurde in Linzkirchen und am 8. Juni in Altmünster an eine bedeutende Anzahl Freimüling das Sakrament der Firmung gespendet. Bekanntlich herrschte die Sitte, daß die Katholiken und Palten an dieselben Rosenkränze, Gebetbücher und Heiligenbildern als Andenken überreichten, und so haben die hiesigen Geschäftsführer in der Hoffnung, nach so langer Geschäftsflosigkeit bei Gelegenheit der Firmung ein Geschäft zu machen, sich mit bedeutendem Vortheil an Firmungsgefechen verheissen. Der P. Guardian des hiesigen Kapuzinerklosters, der schon lange Zeit Handel treibt, hat sich aber ebenfalls ein bedeutendes Lager von Firmungsgefechen angelegt, dieselben geweiht und dann in Erziehungsaufhalten geäußert, so daß er das Hauptgeschäft mache und die Geschäftsführer sich mit einem geringen Abjage zugetragen haben. Dieser hochwürdige Herr wurde in früherer Zeit mehrmals wegen Geschäftsführerstättigung angezeigt, aber die Folge war, daß derselbe um die Concession einer Durchhandlung ansuchte, die ihm auch ohne Besitzungsnachwiese (V) von der politischen Behörde ertheilt wurde. Nun wird erft recht Gott gehandelt mit Rosenkränzen, Heiligenbildern, Gebetbüchern, Lourdes-Wasser, Wein, Gemüse u. s. w. Diese Weiber wurden in die herumliegenden Kirchen gesendet, die ihnen übergetraute Waare dort anzubieten und an den Mann zu bringen, und so wird nun der Geschäftsführer, welcher große Steuern und Mietzinsen zu zahlen hat, an das empfindlichste geschädigt. Gehört dies auch zum Berufe eines Priesters, und wo bleibt da die freiwillige Armut, worüber der Ordensmann am Tage der Feste das Gebäude abgelegt hat, und die Räucherküche, die von der Kanzel aus den Gläubigen so eindringlich ans Herz gelegt wird?

„Auf Katholikenversammlungen werden niemals Andergläubige verletzt.“ versichert die ultramontane Presse einstimmig mit einem phrasenreichen Seitentitel auf die „Hypothese“ des Evang. Bundes. Wie sehr aber die Thatsachen dieser Behauptung widersprechen, zeigt unter anderem wieder die Predigt zur Eröffnung des Magdeburger Katholikentages, in welcher folgende Weisheitsprüfung über die Reformation und ihre Folgen zum Besten gegeben werden:

„Die Reformation des 16. Jahrhunderts haben mit den Glaubenslehren, den Gebräuchen und Götzenbildern der alten Kirche gründlich aufgeräumt; sie haben die Autorität in der Kirche verworfen, das Opfer, die meisten Sacramente abgeschafft; das Halten und die Werke der Kirche und Ablösung aufgehoben; jeder konnte sich seinen Glauben dem Prinzip der freien Vorstellung gemäß selbst zurecht legen, jeder konnte nach seiner Façon selig werden! Die krautigen Folgen, die Umrüttlungen und Verstüppungen in die verschiedensten Säkten, welche der Protestantismus hat durchmachen müssen, sind bekannt, und was ist schließlich und endlich die Folge? Unglaube, Idiotismus, Rationalismus, Atheismus. Die Zahl der Gottes- und Christusfeuer ist nicht gering, von der hellen Welt, auf die sie sehr zu pochen scheinen, ist dann meistens nichts mehr als echt überig geblieben, als der Einbandbecken.“

Freilich der Jünger kann nicht über seinen Meister! Wenn der

„Friedenspastor“ die Reformation als „Pest“ bezeichnet, dann kann man von einem römischen Priester eine geschichtliche Wiedergabe der größten That in der deutschen Geschichte schlichterdings nicht verlangen.

Warum?

Preisgekrönte Novelle von Konstanze Kochmann.

(Fortsetzung und Schluß)

Der Schnellzug, welcher Maria aus Dresden wegfuhrte, hatte auch Weinhardt als Passagier aufgenommen. Die Stimmung, in der er dem wohlbelaueten Doktorin sich näherte, war keineswegs eine gleichmäßige und ruhige. Er hatte sich am vorhergehenden Tage zur

Abrisse nicht entschließen können; es trieb ihn nach dem Garten, wo er wußte, daß Maria den Nachmittag zubringen würde. Er sah sie auch mehrmals, ohne von ihr bemerkt zu werden, doch wagte er nicht, die Venetianischen Damen anzusprechen, da er seiner selbst nicht sicher war. Er fürchtete, daß heilige Mädchen werde ihn wieder mit holsem Bande umstricken, doch er der nächsten Pflicht vergaß.

Nur sehen wollte er Maria noch, um dann in den Morgenstunden des anderen Tages dem Biele zu zusprechen, welches ihn allein nach Europa gefördert. Melitta wußte vielleicht schon von seiner Ankunft in Dresden, und sie zirpte mit Recht, weil er so lange gesegnet, so aufzusuchen... Was wird er ihr sagen, und wie wird Maria sein Bändchen mit der Mutter annehmen?

Diese Fragen marxierten nun stundenlang seinen Kopf... als endlich der Zug in R. hielt, zögerte er, auszusteigen. Er sah nicht mehr die schmale Wäschengestalt, welche behende die Simsen zum Empfangszimmer emporste - sein Diener beförderte Gesäß und Drosche, und von den widersprechendsten Gedanken gefoltert, stieg Weinhardt bald darauf im „Weißen Adler“ ab.

Dort in dem schärfsten Garten des Hotels brachte er den Abend zu, denn er schaute sich die Blüte wieder zusehen, die, seit er Maria kennen gelernt, nur noch schmerliche Erinnerungen in ihm weckten. Am anderen Tage verließ er früh sein Lager und leitete seine Schritte in die Wälder, welche R. im Norden einschlossen. Nach stundenlanger Wanderausfahrt schrie er durch die Stadt zum Gasthof zurück. Sein Weg führte ihn an dem Häuschen, welches er einst bewohnt, vorbei; ihm wendete die Lust an, das lille Häuschen mit dem Blattgewirr vor dem Fenster zu betreten... Der Dienst stand, seinerwartend, an dem breiten Einfahrtstor des Hotels, welches gegenwärtig er legte ein zielstrebiges Briefchen in des Herrn Hand. Siebzehnzig trug Melittas Schriftzüge. Sie schrie:

„Willkommen in R. mein Fremd; ich erwarte Sie, wenn die Sonne zur Höhe geht, auf der Höhe unter der Trauerbuche. Melitta Hahn.“

So hat die Tochter seine Ankunft gemeldet? Und Melitta sieht ihn noch, sie wähnt ein Wiedersehen an dem Orte, an welchem er seine Reise gestrandt? Sie weiß, er gehört zu ihr, so lange noch ein Athemzug in ihm ist — er darf solches Vertrauen nicht täuschen... Deine wohl schmucke Traum von einem seligen Leben an der Seite seines Lieblings, seiner holden Rosenknospe. Sie wird ihn vergessen, denn sie ist jung, und sie wird noch viel gehabt werden... ach, reiner, hingebender, treuer kann sie keiner lieben als er, denn in ihr lebt keine Jugend auf. Bei ihrem Anblick vergisst er das wirkliche Spiel des Lebens, er findet sich bei der Brüder Hochberger Wald... die Geliebte liegt ihm entgegen, nicht Stolz, nicht hochherrnder Sinn trennt sie von ihm... Gott, ihre verhüllenden Traumgebilde: Wo die Trauerbuche ihre Zweige zur Erde sinken läßt, wartet eine Weigepfütze auf den Wann, der sich ihr gelöst.

Die leichten Strahlen der Sonne umschmeicheln die rosige Frau, welche an dem Baum mit den schwulenten Zweigen lehnt. Heinz steht vor ihr und hält ihre beiden Hände... Er sieht in das blaue Gesicht, und dem die großen Augen fast überirdisch strahlend ihm entgegenleuchten — ihm überwältigt der Ausdruck von Entzagung, den er über die feinen Züge gebracht findet.

„Mein Freund,“ sagt Melitta und entzieht ihm langsam ihre Hände, „ich danke Ihnen von Herzen, daß Sie gekommen sind. Von dem Veldenstage, welche hinter uns liegen, wollen wir nicht sprechen — das ist längst Alles überwunden. Am meines Kindes Guttagt liegt mir schwer an der Seele.“

Melitta, was sollen die krautigen Worte? fällt er ein. „Ich bin hier, um...“

„Stille, Heinrich! In den Vormittagsstunden habe ich den Arzt gesprochen; er sah das Resultat der Kur anders, als er erwartet hatte... im Herbst will er mich nach dem Süden schicken. Aber mir fehlen die Mittel, Heinrich!... De habe ich gedacht, der Jugendfreund wird Rath wissen... Sie kennen ja meine Schwärmerei für Italien; wollen Sie mir dazu verhelfen, das gelobte Land endlich zu schauen? Dort soll mir wohl werden!“

„Melitta, Alles, was in meinem Beisein steht, sieht die zur Verfügung. O, sprich nicht so entzückend voll! Du wirst rasch gefunden und in der Heimat noch glückliche Tage sehen...“ Hochberg erwartet die Herrin... „In den Vormittagsstunden habe ich den Arzt gesprochen; er sah das Resultat der Kur anders, als er erwartet hatte... im Herbst will er mich nach dem Süden schicken. Aber mir fehlen die Mittel, Heinrich!... De habe ich gedacht, der Jugendfreund wird Rath wissen... Sie kennen ja meine Schwärmerei für Italien; wollen Sie mir dazu verhelfen, das gelobte Land endlich zu schauen?“

Er sinkt zu ihren Füßen nieder und läßt wortlos die Hände, durchdringlichen Hände.

„Meine Heilige!“ sagte er entblößt. „So habe ich doch aus Deiner Hand das höchste Glück empfangen — Dein Kind, Dein Kleinkind darf ich hüten? Maria soll mir gehören für Zeit und Ewigkeit?... O, habe Dank, Melitta!... habe Dank.“

„Woza dauten?“ meinte sie leise. „Sie geben der Tochter die Heimath... ein treues Herz; und wenn ich einmal nicht mehr bin, wird sie bei Ihnen ihren Verlust am wenigsten empfinden... Jetzt aber gehen Sie zu Maria, Heinrich — sie hängt sich nach Ihnen — Sie haben das Kind mehr als nötig bekommen.“

„Melitta!“

„Ja, läßt sie. Ich weiß so gern Alles. Sie glaubten sich an eine alte, milde Frau gebunden, die nichts mehr von Gott erhielt als Sonnenchein auf ihres Kindes Haupt. Grüßen Sie Maria von der Mutter! — Im Garten Ihrer alten Wohnung finden Sie Ihre Lebens besten Shoy... gehen Sie mit Gott, Heinrich!“

„Sie wendet sich langsam ab, um die Thüren nicht sehen zu lassen, die über ihre Wangen rollen... Noch einmal sagt er leise, leise:“

„Danke, dankend Danke!“ Dann schreitet er blühenden Auges seinem Glück entgegen.

Melitta bleibt zurück. Welch dunkle Stunde durchlebt sie in welch sie große Einnahmehandlungen haben. Sie werden auf später verheißt. Über der Haustür gebüsst sie nur nicht bis später mit der sehr hohen Miete.

"Heinz!" höhnt sie auf. "Zum drittenmal traut du in meinen Weg, und was ich einst abhungslos schrieb — es ist geschehen, du hast Verzeihung geblüht. Maria, geliebteste Tochter, für dich Verzeihung leisten, ist es nicht ihre Pflicht?"

Conventionsches Schluchzen erschüttert den ganzen Körper der Jean, ob und zu entzieht sich ein Wehklaut der gequälten Brust.

"Warum das mir, warum das mir?" kommt es von den gesunden Lippen.

Aber dennoch ringt sie sich durch zu der Klarheit, die göttlichen Ursprungs ist, ein Abglanz jenes Lächles, das den Himmel umfloss, als er am Kreuze die Sünden der Welt auf sich nahm. Opferfreudige Liebe? So lange von dir noch eine Spur auf Erden zu finden ist, so lange wird Gottes Gnade auch über den armen Menschenkindern wachten!

Melitta verzweigt zu beten — ihr Schmerz läutigt sich, läuternde Tropfen entfließen den Augen.

Auch im Leben wirst du mit mir sein, Allerwiger," formulierte sie. "Ich danke dir, daß du mich hast zur rechten Zeit erkennen lassen, wo für mich der Frieden liegt." "Warum?" fragte ich vor Jahren, als mich Leiden heimsuchten, und heute löst das ausgelöste "Warum" wieder in meinem Herzen. Die Antwort ist mir jetzt geworden ... Warum ich entlogen war? Weil der Vogel mit gebrochenen Schwingen nicht mehr zu fliegen weiß, weil ein Kraut nicht zu einem Gefüge gehört, und weil die an ein höheres Dasein sich vorbereitende Seele nicht mehr in ewiges Liebesleben hineingezogen werden darf. Mein blauäugiger Körper hätte schlecht zu dem kraftvollen, willensstarken Mann gepaßt, der ehrlich volles reines Glück sich gesichert hat ... Stolz werde ich Heinz morgen in's Auge sehen; ohne mich zu verrathen, will ich Maria an meine Brust ziehen. ... Der Kampf ist vorüber! Und kommt einst der andere Kampf, der mich von meinen Themen hinwegreißt, so will ich still halten und nicht klagen ... Drovon ist mehr Licht als auf dieser armen Erde, und ich liege das Licht! ... Heim, ich danke dir für Alles, was du mir gäbst und noch geben wirst! In Hochberg unter der Buhne auf die Höhe sollst du mich bauen zum ewigen Schlummer ... sonst wird sich's ruhen beim Waldbrauschen, in dem Boden der Heimat."

Berliner Plauderbrief.

Rückdruck verboten.

Berlin, den 8. Juli.

In den Berliner Häusern geht es jetzt alles Andere eher, als ruhig zu.

Gutebuer man rüstet sich zur Abreise in die Sommerfrische, oder man trägt sich mit Gedanken wegen der neu zu mietenden Wohnung, oder aber man ärgert sich wegen einzelner Bestimmungen des Sonntagsbraue, oder aber bereitet sich auf die großen Schulstunden vor, in welchen die Berliner Jugend, die zu Hause bleiben muß, nicht glücklich ist, wenn sie nicht irgend eine Vase oder sonst einen schöpferischen Gegenstand gesehen hat — nämlich dem gefährlichen Brauche des Knallkastens.

Die Sonntagsruhe ist in Kraft getreten. Und die Wirkung?

Wenn ich mich drauflos Berlinisch ausdeulen soll, um die Stimmung vieler Freunde wiederzugeben, dann sage ich: "Horch lebe das Brüder — aber der Teufel hole die Künsterlichen!"

Es ist so. Jeder will Sonntagsruhe, jeder wünscht Sonntagsruhe. Aber hat sie Jeder, dann macht Jeder Schauder: und die Mutter erst recht, denn das jüngste Berlin wäre am letzten Sonntag zu verdurstet. Es zappteulos noch schwach, und erst die Wochentags-Ruhe wußte es wieder lebendig!

Die kleinen Würmchen können noch nicht mit löscher Blinde und Nordlicht, aber mit Pagenhüter und Räuberger aufgeschreckt werden und Wasserleitungswasser warm aus dem Rohr ist zwar wah, aber auch kras. Die alte Sonntagsruhe hatte der erwachsenen Menschheit ein ideales Ausdrucken geschenkt, aber den kleinen Kindern keine Rührung. Sie hielten nach der haußen Milch, der frischen Milch, Milch.

"Ein Königreich für einen Liter Milch!" rillang es durch die Straßen. Und die Kinder schrieen, die Mütter jammerten und die sonntagsruhenden Väter delamen einen rothen Kopf. Die Milch der frommen Entlastung begann zu gähnen.

Oder auch sie wurde im Klasse zur Schlagsfahne. Denn wenn Worte nicht helfen, sagt es am grünen Strand der Spree bestimmt immer Brügel.

Dann und wann schlichen am Abend, als er am düstersten war, auch einige energische Väter mit verhüllten Gegenständen im Arm über die Straßen.

Hatte sich ihr Herz etwa verhärtet, und wollten sie die schreiende Nachtwomenfahrt der nassen Wiege der Spree überliefern? Ganz so schlimm war es nun nicht, man lang zumeist nur verfüllte "Weisen" und mit "Weizchen" gefüllte Karaffen aus dem nächsten Viehauftank nach Hause.

Die Katholiken trauten sich nicht, offen das Bier über die Straße fort zu verlaufen, und die biederstädtigen Familienväter, die ihren Trunk nicht mehr mit aufsetzen konnten, trugen wieder die Ladung nach Hause. Der Polizei verbarg die Nacht das heimliche Thun.

Und der ehrbare deutsche Zugzettel, der die bösen Kneipen meiden und sieben soll, ging mit Thronen in den Augen im engen Raumkreis umher. Von frohen Streichen durch Wiege und Wald in echter Sittlichkeit und biederer Tugend lehrte er nach Hause zurück, um seinem Eide treu, sonde zu sein.

Aber die Sonntagsruhe, die hecke, mochte ihm einen Strich durch die Rechnung, die Bunge stiebte ihm am Gaumen, der Wagen fuhrte, und sein ganzer Schwatzenvorwurf bestand in zwei trockenen Schuppen und von der Höhe stichtig gewordener Wut. Solche sein ist groß und schön, was halß' er sonst zur Kneipe gehn.

Glücklich, froh, fidul und heiter war mir eine Menschenklasse, die der Schwatz ertrug, denn die beste Schwiegermutter taugt ja nur vor der Hochzeit etwas; wie großartig also das Gefühl, als Mama am Sonntags Abend den lieben Kindern einen freudigen Lebverzeichnisschein und sie mit unendlicher Trauer bedeckt wurde, daß man nicht mehr zu brechen und zu weinen habe.

Schwiegermutter wußte den Schwiegersohn also selbst auf den Weg des Lästers, in die Kneipe, führen. Tewin, wenn auch nicht alle Schwiegermutter über eine gute Bange verfügen, über einen guten Wagen verfügen sie fast alle.

Von den Galoppabend, welche in früher Morgensonne der Nachseeren minnigliches Heer veranstaltete, will ich schwören; wenn es so weiter geht, kommen sie alle herunter. Vielleicht hat das Militär-commando Erdmann und Beurland bis zum Beginn der Nachseere alle Bataillonsverbindungen, die nicht blos Pflichten gegen das Vaterland, sondern auch gegenüber ihren Schäften haben, damit sie den Beurlern beim Einholen für die Kneipe helfen können.

Aber damit genug für die Sonntagsruhe. Schön ist sie, aber bis Alles klappt, wird es wohl noch ein Weilchen dauern. Die Zigarettenländer und andere Geschäftsländer klagen Stein und Stein,

wohner der Stadt der Cholera erlegen seien. "Droschkenbörse," sagte man ihm. "O, Du Name von einem Gespenst, schrie da der Priester. "Du hast mich also doch betrogen!" Und als er es bald darauf abermals unterwegs antraf, hielt er mit seinen Worten nicht zurück und machte dem Gespenst die bitterlichen Vorwürfe. Das aber schweig hoch und thuer, es habe seinen Schwur gehalten und nur 500 Menschen fortgetragen, "dein all die Lebigen," fügte es hinzu, "und and reines — Furcht gehorben." Sicherlich ist in dieser orientalischen Legende ein gut Theil zu ihrer geistigen Weisheit enthalten.

Gottesdienste.

Am 4. Sonntag nach Trinitatis, den 10. Juli:

St. Jacobikirche: Freih 1/2 Uhr kirchliche Unterredung mit den von Herrn Diaconus Michael Conferentiens. Freih 1/2 Uhr kirchliche Unterredung mit den Herrn Diaconus Dr. Seyrich Conferentiens. Freih 1/2 Uhr predigt Herr Archidiakone Lic. Dr. Karo über Matth. 7, 24-27. Nach der Predigt Beicht und Communio. Beichtrede: Herr Pastor Dr. Hoffmann. Missal vor der Predigt: "Komm! Lasset uns anbeten" achtfünfundvierzig. Psalms von W. Hauptmann (* 1792, † 1868), a capella. Vormittag 11 Uhr Gottesdienst im südlichen Bergkirchengebäude. Herr Oberpfarrer Dr. Görane. 4 Uhr predigt Herr Diaconus Mohr über Matth. 5, 14-16. Bei den Vormitags- und Abend-Gottesdienst soll eine Collekte zum Besten eines Kirchenbaues für die Gemeinde Dörfchen — in der Ephorus Stollberg — gesammelt werden. Wocheamt: Herr Archidiakone Lic. Dr. Karo.

St. Johannis-Kirche: Freih 6 Uhr Predigtgottesdienst mit Communio. Herr Diaconus Dr. Seyrich. Vermittlung 1/2 Uhr predigt Herr Diaconus Endertlein über Ex. Job. 6, 47-51. Missal vor der Predigt: "O wunderbarer Schöpfer", a capella, von Mendelssohn-Bartholdy. Nach der Predigt Beicht und Communio. Beichtrede: Herr Diaconus Endertlein. Vormittag 11 Uhr kirchliche Unterredung mit den Konfirmanden des Hermannsbergerischen Dr. Seyrich. Abends 8 Uhr Tauzenverein im Conventenhaus, neue Dreifaltigkeitskirche 8, Eg. Wocheamt: Herr Diaconus Weichelt. — Donnerstag, den 14. Juli, Vormittag 1/2 Uhr Bestattung im Volkspark St. Georg. Herr Diaconus Weichelt.

St. Marien-Gemeinde: Freih 6 Uhr Predigtgottesdienst mit Abendmahl. Herr Diaconus Dr. Seyrich. Freih 1/2 Uhr predigt Herr Diaconus Endertlein über Ex. Job. 6, 47-51. Missal vor der Predigt: "O wunderbarer Schöpfer", a capella, von Mendelssohn-Bartholdy. Nach der Predigt Beicht und Communio. Herr Diaconus Endertlein. An beiden Gottesdiensten, die in der St. Johannis-Kirche stattfinden, wird eine Collekte gesammelt für die Fertigung eines Neubaus der Kirche in Dörfchen. Wocheamt: Herr Diaconus Endertlein.

St. Nicolai-Kirche: Freih 1/2 Uhr Predigtgottesdienst mit Abendmahl. Herr Diaconus Dr. Seyrich. Freih 1/2 Uhr predigt Herr Diaconus Endertlein über Ex. Job. 6, 47-51. Missal vor der Predigt: "O wunderbarer Schöpfer", a capella, von Mendelssohn-Bartholdy. Nach der Predigt Beicht und Communio. Herr Diaconus Endertlein. An beiden Gottesdiensten, die hier über Apostelgesch. 4, 3-21.

St. Pauli: In der St. Jacobikirche. Freih 1/2 Uhr kirchliche Unterredung mit den 1890, 1891 und 1892 von Herrn Diaconus Michael Conferentiens. Freih 1/2 Uhr kirchliche Unterredung mit den 1890, 1891 und 1892 von Herrn Diaconus Dr. Seyrich Conferentiens. Nach der Predigt Beicht und Communio. Herr Pastor Dr. Hoffmann. Wocheamt: Herr Hilfsgeistlicher hörbar. Mittwoch, den 13. Juli, Abends 6 Uhr öffentlicher Gottesdienst des Evangelischen Candidatenvereins. Predigt: Herr Hilfsgeistlicher Dr. Seyrich der St. Johannis-Kirche hier über Apostelgesch. 4, 3-21.

St. Peter-Kirche: Freih 7 Uhr Unterredung mit der confirmirten Jugend. Herr Diaconus Bach. Freih 1/2 Uhr kirchliche Unterredung mit den 1890, 1891 und 1892 von Herrn Diaconus Michael Conferentiens. Freih 7, 24-27. Nach der Predigt Beicht und Communio. Missal: "Gott mein Heil" von Hauptmann, a capella. Wocheamt: Herr Hilfsgeistlicher hörbar. Mittwoch, den 13. Juli, Abends 6 Uhr öffentlicher Gottesdienst im Café Krause. Fortsetzung der Verhandlungen über Kindergartenfrage.

St. Nikolai-Kirche: Freih 7 Uhr predigt Herr Diaconus Weichelt und St. Johannis über Matth. 18, 20. Nach der Predigt Beicht und Communio. Missal: "Gott mein Heil" von Hauptmann, a capella. Wocheamt: Herr Hilfsgeistlicher hörbar. Mittwoch, den 13. Juli, Abends 6 Uhr öffentlicher Gottesdienst des Evangelischen Candidatenvereins. Predigt: Herr Hilfsgeistlicher Dr. Seyrich der St. Johannis-Kirche hier über Apostelgesch. 4, 3-21.

St. Pauli: In der St. Jacobikirche. Freih 1/2 Uhr kirchliche Unterredung mit den 1890, 1891 und 1892 von Herrn Diaconus Michael Conferentiens. Freih 1/2 Uhr kirchliche Unterredung mit den 1890, 1891 und 1892 von Herrn Diaconus Dr. Seyrich Conferentiens. Nach der Predigt Beicht und Communio. Herr Pastor Dr. Hoffmann. Wocheamt: Herr Hilfsgeistlicher hörbar. Montag, den 13. Juli Abends 6 Uhr Kirchgang im Café Krause. Fortsetzung der Verhandlungen über Kindergartenfrage. Herr Diaconus Siegert. Wocheamt: Herr Diaconus Siegert.

Dreieinigkeitskirche der sächsischen evangelisch-lutherischen Gemeinde ausgesiedelter Augsburger Confession a. d. Südbahn: Freih 9 Uhr predigt Herr Pastor Kern über Alten, 8, 18-23. Nachmittag 2 Uhr Kirchentheorie. **Königlich-katholische Kirche:** Freih 7 Uhr Al. Mess. Freih 8 Uhr Schnittgottesdienst (kirchliche vierzehntägliche Communio). Freih 1/2 Uhr Predigt, dann Hochamt. Nachmittag 2 Uhr Rosenkranz. Wocheamt: Herr Diaconus Siegert. Ein zweiter einer Collekte zum Kirchenbau in Dörfchen. Vormittag 11 Uhr Taufgottesdienst in der 6. Bezirkschule. (Verhinderung einer Partie.) Nachmittag 1 Uhr Kindergarten. Wocheamt: Herr Diaconus Siegert. Abends 1/2 Uhr Taufgottesdienst. Wocheamt: Herr Diaconus Siegert.

Deutsche Evangelische Gemeinde: Freitag, den 15. Juli, Abends 7/2 Uhr, Sommertreib. Samstag, den 16. Juli, 1/2 8 Uhr Gottesdienst.

Ev. Männer- und Junglingenverein in der Herberge zur Heimat. Sonntag, den 10. Juli, Abends 6 Uhr 1/2 8 Uhr an Personalausstellung der Jugendabteilung. Montag, den 11. Juli Vortrag des Herrn Lehrer Voigt I. Freitag, den 15. Juli, Bibelkunde. An den Wochenenden sind die Al. Messen in der Pfarrkirche 10 Uhr.

Parochie Altendorf: Freih 8 Uhr Predigtgottesdienst mit Feier des heiligen Abendmahls. Beginn der Feier 1/2 8 Uhr Collekte für den Kirchenbau in Dörfchen. Freitag, den 15. Juli, Vormittag 9 Uhr Wocheamt.

Parochie Auerbach: Nachmittag 1 Uhr Gottesdienst. Nachmittag 2 Uhr kirchliche Unterredung mit der confirmirten männlichen Jugend statt.

Parochie Altendorf: Freih 9 Uhr Predigtgottesdienst ohne Communio. Einzammlung der Collekte für den Bauanbau der Kirche zu Dörfchen.

Parochie Eichstedt mit Erschlagsdorf: Vormittag 1/2 8 Uhr Predigtgottesdienst, Nachmittag 2 Uhr Kindergarten.

Parochie Ebersdorf und Bötersweiler: Freih 1/2 Uhr Gottesdienst in der Schloßkapelle. Tag der Predigt: Matth. 5, 19-20. Wocheamt: Herr Hilfsgeistlicher Bötersweiler. Beichtrede: Herr Diaconus Siegert. Ein zweiter einer Collekte für den Kirchenbau in Dörfchen.

Parochie Görsdorf: Freih 1/2 8 Uhr Predigtgottesdienst. Nachmittag 2 Uhr Kindergarten.

Parochie Görsdorf: Freih 8 Uhr Predigtgottesdienst. Nachmittag 2 Uhr Kindergarten.

Parochie Niederrabenstein: Freih 8 Uhr Beicht. Freih 1/2 8 Uhr Predigtgottesdienst mit hl. Abendmahl. Nachmittag 1 Uhr Wocheamt.

Parochie Neichenbrand: Freih 1/2 8 Uhr predigt Herr Diaconus Stein. Nachmittag 3 Uhr kirchliche Unterredung für die Jünglinge. Nachmittag 5 Uhr Bibelstunde in Görs.

Parochie Schönau-Reuselstadt: Freih 9 Uhr Predigtgottesdienst. Am Nachmittag hier Beicht mit Ende des heiligen Abendmahls. Mittwoch 1 Uhr kirchliche Unterredung mit der confirmirten Jugend der Parochie.

Parochie Thum: Predigt Herr Hilfsgeistlicher Schmidt. Hierfür Beicht und Abendmahl. Nachmittag 2 Uhr kirchliche Unterredung mit den Jünglingen.

Parochie Wittgensdorf: Vormittag 1/2 8 Uhr Predigtgottesdienst. Hierfür Unterredung mit der confirmirten Jugend. An diesem Tage Collekte für den Kirchenbau in Dörfchen bei Stolberg.

Parochie Thalheim: Vorlesungsgottesdienst.

Beratsschiff: für Politisches, Öffentliches und Heimatthema. **Zeitung:** für Sachen: *Freiheit*; für den Zweck der Beratung und Diskussion nicht erzielbare Wissenschaft wird nicht gerügt.

Briefe,

welche an die Person des Verlegers oder eines Mitarbeiter geschrieben werden, müssen im Beisein des Verlegers oder eines Mitarbeiters niedergelegt und müssen bis zu einer bestimmten Stunde liegen, um die Betreibung zu verhindern. Wer die Briefe abgibt, muß seine Identität nachweisen, um die Betreibung zu verhindern. Die Briefe werden abgelehnt, wenn sie nicht in die Betreibung eingehen.

Verlag und Redaktion:

2. Beilage zum Sächsischen Landes-Anzeiger. Chemnitzer General-Anzeiger.

Sonntag, 10. Juli 1892.

— Verlag: Alexander Biede in Chemnitz. —

Nr. 158. — 12. Jahrgang.

Sächsisches.

Zur Sonn- und Festtagstruhe. Zu welchen Zwecken das Gesetz über Sonn- und Festtagstruhe Anlaß giebt ist beispielweise daraus zu ersehen, daß, einem Berliner Blatte zufolge, das dortige Polizeipräsidium an seine Exekutivbeamten einen Tagesbefehl fundgegeben hat, inhaltlichem die Schankwirths-Bier, Schnaps und schwärzen in beliebiger Quantität des Sonntags, einschließlich der Gottesdienstzeit, sowie über die Straße hinweg verkaufen dürfen, ohne sich dadurch einer strafbaren Handlung schuldig zu machen, während dem Versuch nach die Polizeihöerde einer der größten sächsischen Städte gerade der entgegengesetzten Auffassung den bestellten Freien gegenüber Ausdruck gegeben hat.

Todtentste. In Dresden starb im 83. Lebensjahr der zur Zeit älteste sächsische Staatsfischer, General v. d. A. Weise. Der Geschiedene machte die Heldjäge 1848/49 (in Thüringen, in Schleswig-Holstein (beim 2. Liniens-Infanterieregiment "Prinz Reg.") und 1860 in Böhmen mit und trat, nach der Neuorganisation der Armee, unter in 31. Mai 1867, nach über 40 Dienstjahren in den Ruhestand. Er war zuletzt zweiter Rath im Kriegsministerium.

Wie sich ein General-Konsul nicht benehmen soll. Aus Leipzig wird berichtet: Zur späteren Nachkunde trat vor einigen Tagen der hiesige französische General-Konsul Jaquot in einen neuen Dienst, der von ihm bewilligt wurde, was ein bisheriger Redakteur, der von Jaquot förmlich an einen Tisch gequält wurde. Beide Herren kamen in einem heftigen Wortwechsel, der aber schließlich beigelegt wurde. Jaquot suchte in seinen Bannen immer an neuen Tischen Platz. Die Feierlichkeiten erzeugten das Missfallen des gesamten Publikums, dessen Geduld endlich erschöpft war, als der Herr General-Konsul mit "Deutsche Brüder", "cochons allemands" und ähnlichen Nebensätzen um sich wackte. Jetzt regnete es ordentliche deutsche Hiebe. Begreiflicherweise suchten die anwesenden Franzosen Jaquot zu schützen, und so entstand eine allgemeine Stempelci. Jaquot wurde erzählt, daß Local zu verlassen, aber er weigerte sich, so daß er gewaltsam in das Freie befördert werden mußte. Hier nahm den rauhaufligen Herren ein Schuhmann in Empfang, dem Jaquot über des Helms vom Kopfe schlug und ihn er auch mit Fäusten bearbeitete. Beide Herren kamen in einer deplorablen Dimension an, da die Franzosen sich wieder für Jaquot ins Zeug legten. Endlich wurde der Weg nach der Polizeiwache ausgetragen. Hier belegte Jaquot die Beamten mit Rausen wie Schafe und Lumpen, nannte sie booms allumans et und vergriß sich auch an ihnen. Wiederholt wurde er aus der Wache hinausgedroht, immer aufs Neue trug er aber wieder ein, um zu schimpfen und sich herumzuflügeln. Nun, daß Beleidigung des Herren General-Konsuls soll ein unerhörtes Gewesen sein. Beide war ein weiteres Erscheinen der Polizei gegen den Exzedenten nicht statthaft, da derfelbe als General-Konsul unverantwortlich ist. Es wurde schließlich mittels Drohthe nach Hause befördert. Auf den Ausgang der Sache aber darf man wohl gespannt sein, mindestens blieb Jaquot von hier abberufen worden. Wie verlautet, soll er den Gerichtsarzt Herrn Dr. Berger über seinen Zustand consultiert haben.

Zum Rückgang des Silberbergbaus. Aus Annaberg wird berichtet: Der Silberbergbau in der näheren Umgebung unserer Stadt, der ja im Mittelalter so außerordentlich reiche Ausbeute gab, war in den letzten Jahrzehnten sowohl durch den Rückgang des Silberpreises wie durch den Mangel an lohnenden Fundstücken immer weiter zurückgegangen, jedoch schief nur noch eine Grube regelmäßig besucht wurde. Aber auch bei dieser, "der Himmelfahrt-Zundgenie in Hochau", ist der Betrieb so unzureichend geworden, daß auf der Tagesordnung der auf den 8. August nach Schneeberg einberufenen Gewerkenversammlung der Antrag auf Beschränkung über die Liquidation der Gewerkschaft gestellt worden ist. Wenn, wie wohl kaum zu bezweifeln ist, diesem Antrage stattgegeben wird, dann ist damit das letzte thäliche Zeichen unserer Stadt als Bergstadt verschwunden und der Bergbau wird fortan nur in der Kleinerei leben. Wer weiß, wie wir erfahren, eine ausländische Gesellschaft bemüht im Brückenthal am Höhberg einen dem Alben vornehmlich zu lassen, doch dürfte dieser Bergbaubetrieb anderen metallischen Schämen als dem Silber gelten.

*
Bischofsgrün, 9. Juli. Die vom Albert-Bergverein Bischofsgrün zur Erhaltung einer Albertinerin für die hiesige Stadt veranstaltete Lotterie hat den Reinertrag von 1018 Mk. 20 Pf. ergeben. Die Gesamteinnahme betrug 1090 Mk. und zwar 1025 Mk. aus dem Verkaufe von 2000 Losen, ähnlich außerordentlicher Zuwendungen, und 65 Mk. aus dem Eintrittsgeld bei der Gewinnausstellung. Die Gaben waren so reichlich gestossen, daß 605 Gewinne kostlos zur Verlosung gebracht werden konnten — Die Handarbeiterkasse Bredtner ist am vergangenen Donnerstag früh nach dem Gewinn von Klarem Bader, dem sie auf in Klasse eingewiesene Brochen gestreut hatte, unter den Augen ihres von Vergiftungssymptomen plötzlich erkrankten. Die sofort eingeleitete Untersuchung hat ergeben, daß in dem mehrtägigen Tag in der Wohnung der B. aufnahmst gewesenen Bader giftige Verbindungsstoffe enthalten gewesen, auf welche Weise sie aber in denselben gekommen sind, konnte noch nicht ermittelt werden. Erklärungen darüber sind im Gange. Die B. befindet sich auf dem Wege der Besserung.

Schaden macht klug. Viele Bauten der Roßlauer Gegend verscherten nicht gegen Hagelschlag. Der "Berg", meinen sie (der Roßlauer Berg nämlich), sei ihr beste Verstärkung, er lasse kein Wetter heraus. 70 Jahre lang hat darum auch kein Hagelschlag um Roßlau stattgefunden. Am Montag hagelte es aber dort vorerst, daß die halbe Stadt durch verschüttet wurde.

R. Wildenau, 8. Juli. Mit heute begann der Bau der Räumlichkeiten für die am 31. Juli und 1. August hier abhaltende Landwirtschaftliche Ausstellung auf dem prächtig gelegenen, über 8000 Meter großen Besitz. Zur Ausstellung gelangten ca. 300 Stück zum größten Theile in Wildenau selbst gesuchtes Künder der Einwohnerzahl Rose in Reingraut und Kreuzung. Außerdem stellt der Buchviehhändler Herr Niedenhardt aus Plauen einen größeren Transport eines Sturmanthaler Blasenwick zum Verkauf. — Für die Abteilung Maschinen sind die besten und meistnen Erfindungen auf diesem Gebiete von den Firmen: Koethne in Löbau, Erzgebirgsche Maschinenfabrik Schlettau und Scheiter in Radebeulischütz bereits angemeldet. — Zur weiteren Abwechslung wird so manches Andere geboten werden. — Bei dem großen Interesse, welches jetzt der Landwirtschaft, insbesondere der Viehzucht entgegen gebracht wird, ist zahlreicher Besuch von Nachbarten und Freunden der Landwirtschaft zu erwarten.

— Lichtenwalde, 8. Juli. Gestern Nachmittag 155 Uhr trafen auf hiesigem Schloß die auf einem Lebungsstelle begründeten Prinzen Johann Georg und Max. von Döbeln und Freudenthal

kommend, nebst Gefolge ein. Die hohen Gäste, vom Schlossherren, Herrn Grafen v. Bünckum-Göhlstädt, herzlich bewillkommen und bewirthet, nahmen hier Nachquartier und seither heute ihren Platz in der Richtung nach Dresden fort.

Die japanische Kellnerin.

Die japanische Kellnerin ist das liebenswertigste, angenehmste und graciöseste Wesen, das man sich in einem dienenden Berghaus denken kann, erklären übereinstimmend vielerlei Engländer und Amerikaner. Dies geht so weit, daß der Erfolg eines japanischen Diners oder Soupers augenzwinkend abhängt, ob die Kellnerinnen ihre Schuldigkeit thaten und mit dem ihnen angebotnen Tisch und zuverlässigeren Freundschaftlichkeit, sowie angenehmerem Blonderhaftigkeit die Gäste im gleichen Maße unterhielten und zerstobten, wie das Essen ausdrücklich war. Reiche Japanen machen sich oftstens jene in der abigen Welt seltenen Tischbedienungen vermittelst großer Summen abzahlen, und es ist mehr als einmal vorgekommen, daß junge Leute der besten Gesellschaft eine jener lieblichen, zarten, bescheidenen und zähmlichen Weiber rasch beiziehen, was in Japan nicht mit so viel Freudenleid verbunden ist, wie bei uns, während die Freude aber auch dort eben so rasch vor sich gehen kann. Kein anständiger Japaner wird einer solchen Kellnerin mit unzehnhaften Anträgen begegnen, denn er weiß, daß die freundlichen, sausen Angen ihm nur zuwirken anstreben werden.

Jeder Gast eines vornehmen Japaners hat zu seiner speziellen Bedienung bei Tisch eine Kellnerin hinter oder besser gesagt neben sich, denn es ist im Reiche des Mikado nicht Sitte, die Thellinehmen eines solemnen Befehls so nahe an einander zu pferchen, wie bei Western, welche sich rühmen, die Civilisation mit Zöpfen gezeiten zu haben. Alle Kellnerinnen sind natürlich hübsch, nach der Ausführung ihrer Diensttätigkeit verdeckt und mit dem Tischblatt verbunden, die besten Gesellschaften eine jener lieblichen, zarten, bescheidenen und zähmlichen Weiber rasch beiziehen, was in Japan nicht mit so viel Freudenleid verbunden ist, wie bei uns, während die Freude aber auch dort eben so rasch vor sich gehen kann. Kein anständiger Japaner wird einer solchen Kellnerin mit unzehnhaften Anträgen begegnen, denn er weiß, daß die freundlichen, sausen Angen ihm nur zuwirken anstreben werden.

Jeder Gast eines vornehmen Japaners hat zu seiner speziellen Bedienung bei Tisch eine Kellnerin hinter oder besser gesagt neben sich, denn es ist im Reiche des Mikado nicht Sitte, die Thellinehmen eines solemnen Befehls so nahe an einander zu pferchen, wie bei Western, welche sich rühmen, die Civilisation mit Zöpfen gezeiten zu haben. Alle Kellnerinnen sind natürlich hübsch, nach der Ausführung ihrer Diensttätigkeit verdeckt und mit dem Tischblatt verbunden, die besten Gesellschaften eine jener lieblichen, zarten, bescheidenen und zähmlichen Weiber rasch beiziehen, was in Japan nicht mit so viel Freudenleid verbunden ist, wie bei uns, während die Freude aber auch dort eben so rasch vor sich gehen kann. Kein anständiger Japaner wird einer solchen Kellnerin mit unzehnhaften Anträgen begegnen, denn er weiß, daß die freundlichen, sausen Angen ihm nur zuwirken anstreben werden.

Menschen wird eine solche Tischbedienerin sprechen oder einer ihrer Freunden gegen den derselben zugeliehenen Gast nachkommen, ohne an ihre kleinen Knie zu fallen, das füllige reiche Gewand darüber ordentlich zu glätten und das meisteheils hübsche, flache Miniaturenstückchen dem Gastzoben nahe zu bringen. Sie wird mit Ernst darauf achten, daß „Ihr lieber Guest“ nicht spricht, während er die Tischblätter in Japan Wester, Gabel und Löffel erzeugt — beim Gewuß einer Collette anwendet, denn zum Essen gehört eine respektvolle Ruhe, soll es bekommen, und auf der anderen Seite wird jenes bei uns unbekannte Wesen dich mit hinziehendem Geplauder während der Banchen erquiden und dir mit keinerblick halten, in welcher Meinung folgt du die vielseitigen Gerichte, die den Tisch zieren, genießen sollst, oder die die besten Schäffen und süßigsten Süßigkeiten ausmachen.

Es ist ja nicht sehr schwierig, die Tischblätter zu handhaben, welche in ganz Ostasien Sitte sind, aber der Fremde muß sich doch recht daran gewöhnen und eine gewisse Freigabe erlangen, hat derselben zu bedienen, sonst erhält der Besitzer des Tisches mehr als der Mund. Passiert dies jedoch, so erlangt ein erstaunliches, aber niemals ironisches, oder gar unverhämtes Lachen der Kellnerin, die sofort bemüht sein wird, den Schaden möglichst gut zu machen.

Es ist in Japan Sitte, daß der Guest gleich zu Anfang des Mahles die Dienlein fragt: "Wie ist Ihr ehrenhafter Name, und wieviel ehrenhafter Jahre zählen Sie? Gleich darauf spendet die Antwort aus dem niedlichen Mund: "Mein e-renhojer Name ist „Friedlein“ Antelope oder Camilla, und an meinem leisten: Geburtstag im Frühjahr zählte ich 16 Jahre." Deine Tischlameraden, denn das ist die japanische Kellnerin eigentlich, zeigt und rath Dir, wie Du jedes kleine Stück irgend eines nationalen Appells erzeugen Gerichtet am besten mit Deinem Tischblatt ersehen kannst, wie Du dasselbe dann in die starkgewürzte Soße tauchst, sowie mit einem rohigen Stück Kochs in den Mund bringst und geleckt durch das Interesse, welches die Kellnerin während des Gastmahl anzüglich Deiner Person widmet, gelingt dies kleine Kunststück zu ihrer Schämen als dem Silber gelten.

Dann nur wann erträgt sie auf ihren Knieen vorwärts und fühlt die den Becher od. e bringt wieder Ordnung in die vielen vor die stehenden Teller und Tellerchen, Schüsseln und Schälchen, Sets mit natürlicher Ausmaß, Beschaffenheit und guter Erziehung. Mit der Würze, welche ihre einzigen, labiles sauberem Hände dem Guest bereitstellen, schmeckt jedes Gericht, sogar die „ungeschöpft“ Souvenirs so außerordentlich gut, daß du plötzlich einen Bliesenhunger verspürst und nur ungezohnter Freuden Japan verfolgen möchtest, ja, du fragst dich, ob es nicht eigentlich unzinnig ist, irgend etwas Gedachten oder Gedanken zu essen.

Fliegen von allen diesen die unbekannten kulinären Genüssen und unter der umfassenden Leitung einer Tischlameraden, von Schüsseln und Tellerchen wie eine einzige Biene wippen, scheint es dir, daß du außerordentlich gut darfst, und sagst endlich: "Mo-yorosch!" — es ist genug — um dich durch Klatsch und Tanz unterhalten zu lassen. So berichtet das amerikanische Blatt "Youths Companion", dem wir die Verantwortlichkeit für vorstehende interessante Schilderung überlassen.

Quadratmeilen mit diesen Fischleichen besetzt war, so daß deren Zahl auf mehr als 1000 Millionen zu schätzen ist. Seit jener Zeit ist es trotz aller Bemühungen nicht mehr möglich gewesen, auch nur ein einzelnes Exemplar des mecklenburgischen Fisches wieder zu fangen, so daß man schließen muß, derfelbe sei entweder ausgestorben oder doch äußerst verminderet. Die Ursache dieses großen Fischsterbens ist mit Sicherheit nicht ergründet. Professor Berndt glaubt, sie sei bei einem plötzlichen Sinken der Temperatur des Meerwassers zu suchen.

Der durchgesallene Stanley. Der "Daily Big." wird aus London geschrieben: Unter den unglaublichen Kandidaten, die bereits auf den englischen Wahlkampfesfeld gesunken sind, verdient der Africaine Stanley besonders erwähnt zu werden. Nach Bowdler's Wunsch hatte er den Versuch gemacht, daß bei amerikanischen Wahlen üblich Reclameblätter hierzulande einzubringen — und schickte jedem Wähler sein Counter mit folgenden Beilettworten: "Stanley, Ehrenmitglied der Königl. Geographischen Gesellschaft von Großbritannien, der Geographischen Gesellschaften von Schottland, Manchester, Westaustralien, Victoria, Queensland, Doctor der Philosophie der Universität Halle, Inhaber der großen goldenen Medaille der Geographischen Gesellschaften von London, Paris, Italien, Schweden, Antwerpen u. c., Großordens des Rödbildige-Ordens, Großcomtur des Tongo- und des Leopold-Ordens, des Ordens des Sterns von Zanzibar, des Verdienst-Ordens von Congo. Der große Afrikaschiff stellt sich Ihnen als liberaler Unionist vor." In einer lärmig stattgehabten Wählerversammlung im Londoner North-Bambeth hielt Stanley seine Programmatte, die er mit dem folgenden theatralischen Effekt abschloß: Er erzählte die Hand seiner neben ihm stehenden Frau und sprach, zu den Zuhörern gewendet: "Gestalten Sie mir, Ihnen meine vielgeliebte Wallie, vormals Miss Dorothy Tenison, vorzustellen. Sie kommt ab von dem größten Übersee, den dieses Land je gekannt; von Oliver Cromwell. Sollte ich je auf Abwegen geraten, so wird sie mich sicherlich wieder auf die richtige Bahn zurückführen." Der angedachte Staunenbumm seiner Frau hat gleichwohl nicht verhindert, daß Stanley, wie schon gemeldet, in einer Wählerversammlung beharrte geprägt worden wäre. In einer anderen Wählerstelle gesellte er, um dem Wahlkreis der Wähler zu schmeicheln, endlich offen ein, daß er (was er bisher gelegnet hatte) die Bezeichnung Emin-Pasha's nur als Ausdruck für seinen Zug durch Afrika benutzt, in Wahrheit aber die Deutschen an der Westergrenze Central-Afrikas verhindern wollte. Er sagte nämlich u. a.: "Ich drangte vorwärts durch alle Gefahren, um die Absichten der Deutschen auf Central-Afrika und das kostbare Seengebiet zu durchkreuzen, um für England zu retten, was zu retten war. Ich wußte, daß sich dort deutsche Kommissare herumtrieben, um Verträge mit den eingeborenen Stämmen abzuschließen. Das mußte ich verhindern, ich mußte ihnen zuvor kommen oder es hintertreiben oder die eingeborenen zu neuen Verträgen bewegen. Und das ist mir gelungen! Ich habe England zu einem Gebiete von 200,000 Quadratmeilen verholfen, und wenn ich nicht rechtzeitig gekommen wäre, dann stände heute die große Equatorialprovinz unter deutschem Einfluß!" Auf dem Gebiete, zu welchem Stanley den Engländern "verholfen" hat, berichtet der Wahld — und in North-Bambeth ist Stanley durchgesallt!

Die Arbeiterschlacht bei Pittsburg.

Über die Unruhen in Homestead bei Pittsburgh in Nordamerika liegt jetzt folgender, die telegraphischen Meldungen über die Kämpfe der ausständigen Schmiedearbeiter mit den Polizisten ergänzender Bericht aus Pittsburg vor: Die Zehntausendseiten in den Eisenplatten-Erzeugerwerken in Homestead haben zu blutigen Kämpfen geführt, wobei mehrere Personen ums Leben kamen. Die Arbeiter der Fabrik verhängten lieber eine Arbeitspause, als daß sie die Forderungen der Arbeiter gemacht hätten. Den Betrieb gehabten sie mit nicht zum Gewerkerin gehörigen Arbeitern fortsetzen zu können, und damit die hinsichtliche Schutz gaben gegen etwaige Gewaltthärtigkeiten der Guerilleros, verpflichteten die Directoren eine große Anzahl Privatgeheimpolizisten, um die Fabrik und die Arbeiter Tag und Nacht zu schützen. Dies war in aller Stille abgewogen worden und man glaubte, daß die Geheimpolizisten um die Arbeiter, welche nicht dem Gewerke angehören, im Dunkel der Nacht die Fabrik erreichen würden, ohne daß die fehlenden Arbeiter etwas davon merkten. Es fuhren um 2 Uhr Morgens am Mittwoch dreihundert Geheimpolizisten in zwei großen, von einem Dampfer gezogenen Bahnen von Pittsburgh nach Homestead. Als sie aber dort ankamen, sahen sie bald ein, daß sie sich die Laufung mit Gewalt erzwungen machen müßten. Tausende von Leuten standen am Ufer und nicht wenige von ihnen waren mit Knüppeln und Revolvern bewaffnet. Als der Tag graute, versuchten die Geheimpolizisten zu landen. Die am Ufer stehende Menge ließ die Männer immer wieder ab. Da fiel ein Schuß. Wie es heißt, kam er von den Geheimpolizisten und im Nu wurde das Feuer auf beiden Seiten eröffnet. Es dauerte volle zehn Minuten. Mehrere Male ergriffen die anständigen Arbeiter die Flucht, aber stets rückten sie wieder vor. Sieben Arbeiter wurden erschossen und vier Geheimpolizisten verwundet. Eine Pause im Kampf entstand, als die Männer fünf Yards vom Ufer vor kamen. Um 7 Uhr aber begann der Kampf aufs Neue. Als etwa 50 Geheimpolizisten an's Ufer zu springen versuchten, wurden sie von einer Salve empfangen. Dann trat wieder eine Pause ein, während welcher die anständigen Arbeiter eine Art Fort am Ufer errichteten, wo sich etwa 1000 Mann aufstellten. Der Volkshaus wurde immer größer. Alle entkommenen Eisenbahngüter wurden genau beschäftigt und die Angänge zu der Fabrik von den entflohenen Arbeitern sorgfältig bewacht. Die Polizisten waren aber auch nicht weniger entflohen. Die Männer erklärten, es würde landen, selbst wenn er gegen die ganze Einwohnerschaft zu kämpfen hätte. Bald darauf gab er den Befehl zum Angriff. Die Arbeiter empfingen sie mit einem wohlgeliebten Feuer, so daß sie mehrmals zurück mußten. Das Volk wurde zur höchsten Leidenschaft aufgestimmt. Ein Petrolentank wurde nach dem Flug geschafft, um die Fabrik in Brand zu setzen. Auf einem nahen Hügel wurde eine Kanone aufgestellt und damit gegen die Nähe gelassen. Der Sheriff telegraphierte darauf an den Gouverneur von Pennsylvania, daß er nicht im Stande wäre, des Mobes Herr zu werden. Die Arbeiter beschwanzten sich und hänsen Wasser und Munition an. Mittags kam ein Dampfer mit neuen Leuten in Homestead an. Seine Ankunft war das Zeichen zu einem richtigen Feuergefecht, an welchem nicht nur die Arbeiter und die Polizisten sondern auch die Personen teilnahmen, welche sich auf dem Dampfer befanden, die im Flusse lagen. Am Nachmittag marschierten 200 Arbeiter von den Southhills Mills in Pittsburgh mit siebenzig Bahnen nach Homestead, um den entflohenen Arbeitern zu helfen. Um 1/2 Uhr ergaben sich die Geheimpolizisten der Volksmenge, worauf dieselbe ihnen erlaubte, zu landen. Darauf wurden sie verhaftet und

Aus Nah und Fern.

Verschwundene Fischart. Im Jahre 1879 machte Captain Kirby vom Schooner "Huntington", der den Kapitänsang einer Art, die ihm gänzlich unbekannt und auch der Wissenschaft neu war. Es waren merkwürdig große Beutefische einer kleinen, die tropischen und subtropischen Meere heiligen Familie von Fischen. Der bei Kirby unbekannte Fisch erhielt den Namen tile-fish, was man wohl mit Ziegelfisch übersetzen kann. Dieser Fisch erreichte ein Gewicht bis zu 40 Pfund und hielt sich im mäßig tiefen Wasser von 25 bis 30 oder 100 Faden auf. In den Monaten März und April 1880 und 1881 wurde der nämliche Fisch auch auf dem Campion der Vereinigten Staaten-Fischkommission wiederholt aus Tiefen von 70 bis 134 Faden herangebracht und von Professor Baird untersucht. Seiner war es nicht möglich, eine größere Anzahl dieser Fische beizufinden wissenschaftlicher Untersuchung mitzubringen. In den Monaten März und April 1882 brachten dagegen in Philadelphia, New-York und Boston einlauffende Schiffe die Nachricht, daß sie aus der See durch meßlose Fischen gefangen seien, die mit beiden Seiten bedeckt waren, welche der Beschreibung gewiß keine anderen als tile-fische sein könnten. Nach fortlaufenden Berechnungen des Capitäns J. W. Collins scheint es, daß eine Fläche der See von 5000—7500

im Gefängnis abgeführt. Wie aus Washington gemeldet wird, wurden sowohl im Senat als im Repräsentantenhaus Anträge zur Einsetzung eines Ausschusses zur Untersuchung der Unruhen in Homestadt gestellt.

Ein Sensationsprozeß. (Zum Knabenmord in Lauten.)

Der Präsident, Landgerichtsdecretor Kutsch, reicht bei Eröffnung der Sitzung am vierten Verhandlungstage, Donnerstag den 7. Juli, dem Gerichtshof mit, daß er gewünscht seie werde, am Sonntag eine Sitzung abzuhalten. Als dann Verlängerungssitzung erscheint der Steimmey Befehl. Als der Präs. zur Begründung des Begegnen scheitern will, beantragt der Vertheidiger, Rechtsanwalt Gammertsch, auf Grund des § 56, Altnr. 3 der Strafprozeßordnung, den Begegnen ohne Eid zu vernehmen, und zwar mit folgender Begründung: Der erwähnte Paragraph lautet: Begegnen, die der Thatsahme, Begründung u. s. w. verdächtig sind, dürfen nicht verhindert werden. Selbstverständlich begiebt sich d. e. Gesetzesbestimmung auch auf diejenigen Begegnen, die der Thatsahme verdächtig sind. Nun schreibt gegen den Begegnen ein Verfahren wegen Verdachts, den Johann Heggemann ermordet zu haben. Dieser Verdacht gründet sich auf die Bekennung des Begegnen zu dem Siegmund Buschhoff: „Das sind die Salzesser, ich werde aber sofort jagen, daß sie keinen Schabbes mehr freien.“ Vielleicht hat der erste Staatsanwalt die Güte, zu bestätigen, daß gegen den Begegnen das erwähnte Verfahren schweigt.

Staatsanwalt: Es schreibt allerdings gegen den Begegnen das erwähnte Strafverfahren. Wir haben es aber hier mit dem Strafverfahren gegen Buschhoff zu thun; der § 56, Altnr. 3 der Strafprozeßordnung kann mithin auf den Begegnen keine Anwendung finden. — Vertheidiger Gammertsch beruft sich auf eine Entscheidung des Reichsgerichtes und beantragt, zum mindesten vorläufig von der Verhinderung des Begegnen Abstand zu nehmen. Der Gerichtshof beschließt, den Begegnen vorläufig unbedingt zu vernehmen. Der Begegnen befindet sich dann: Er habe für den Augellaggen in dessen Schlachthaus südliche Grabsteine gearbeitet. Am Freitag vor dem Mord habe der Augellaggen ihm durch seine Handarbeiter sagen lassen: er solle weder Sonnabend noch Sonntag, noch Montag arbeiten. Darauf habe er gesagt: Wenn er am Sonnabend nicht arbeiten könne, dann mache er die Arbeit überhaupt nicht fertig. Vertheidiger Rechtsanwalt Stapper: Haben Sie auch gesagt: Dann schlage ich alle Steine entwegen? Begegn: Jawohl, das habe ich auch gesagt. Präs.: Sie sollen zu Siegmund Buschhoff geholt haben: „Das sind die Salzesser, ich werde Ihnen zeigen, daß sie keinen Schabbes mehr freien können.“ Ist das richtig? Begegn: Jawohl. Was wollten Sie damit sagen? Begegn: Der Siegmund Buschhoff hatte das Brot ganz direkt mit Butter geschmiert; da sagte ich: die Leute freuen sich schon jetzt. Präs.: Sie können es doch den Leuten nicht verbieten, wenn sie sich salt essen. Begegn: Da kann Buschhoff nicht aber wenigstens abziehen. Präs.: Siegmund Buschhoff soll Ihre Kleider an seinem Vater hinterbracht haben, insgesetztes hat Ihnen der alte Buschhoff überhaupt sein Hans verboten. Begegn: Nein, Buschhoff hat mir bloß durch meine Handarbeiter sagen lassen, ich dürfe Sonnabend, Sonntag und Montag nicht arbeiten. Präs.: Sie sind nun am Sonnabend bei Buschhoff gewesen? Begegn: Nein, Sonntag Mittag, als Buschhoff gerade aus der Synagoge kam, ging ich zu ihm. Da sagte mir Buschhoff, daß ein Stein etwas beschädigt sei. Ich verzieh vorher in das Schlachthaus zu gehen, fand aber die Eingangstür vernagelt. Am Dienstag Morgen gegen 8 Uhr, also am Tage nach dem Mord, kam ich wieder zu Buschhoff. Da sagte ich zu dem Frau Buschhoff: Ihr seid ja schwere Leute. Ihr schneidet den Kunden die Hölle ab! Frau Buschhoff versetzte: Ich bin nur froh, daß die Leiche nicht bei uns gefunden wurde. Ich sagte: Sind Sie denn etwas Besonders wie Kapuz? Frau Buschhoff antwortete: Nein, aber wir sind Juden. In diesem Augenblick erinnerte ich mich an den Tisza-Eylau Prozeß. Aber den ich mit Buschhoff mehrheitlich geprägt habe. Buschhoff hatte mir häufig gesagt: Es ist eine Verkündung, wenn behauptet wird, daß die Kunden blutdrücke brauchen. Der Begegn erzählte weiteren, daß während am Sonntag die Schlachthausküche vernagelt war, konnte er am Dienstag mit Leichtigkeit die Thür öffnen. Präs.: Ich bemerkte den Herren Begegnen zum besseren Verständnis: Die Anklage behauptet: der Mord sei in dem Buschhoff'schen Schlachthaus, das als solches nicht mehr benutzt wird, sondern als Großschmiedewerkstatt diente, ausgeführt, und obdamit der Leichnam in die Käpfer'sche Schenke geschafft worden. Um lebhaft zu beweisen, war es selbstverständlich notwendig, die Schlachthausküche, die zweitentlich am Freitag Abend vor dem Mord vernagelt wurde, wieder zu öffnen. Präs.: Sind Sie Ihrer Sache gewiß, daß die Thür nicht wehe vermagt war? Begegn: Das weiß ich ganz bestimmt. Präs.: Eine Frau will geschenkt haben, daß die Schlachthausküche am Dienstag Vormittag gegen 10 Uhr noch vernagelt war. Begegn: Ich weiß ganz genau, daß die Thür am Dienstag früh 8 Uhr nicht vernagelt war. Präs.: Haben Sie nun im Schlachthaus etwas Auffallendes bemerkt? Begegn: Mein Hammer war beschmutzt und meine Sägen waren in Ordnung. Bürgermeister Schles giebt dem Begegn an, er habe drei Kinder dieses Waisenhäuschen schaffen lassen, da derselbe sich um seine Kinder nicht gesammelt habe. Gedanke Riesenlamp, die im Vorlage der Verhandlungen auch als Begegn erscheint, behauptet: Sie sei am Freitag-Vorabend gegen 7 Uhr zu Buschhoff gekommen, dieser selbst ist nicht zu Hause gewesen. Sie habe die Frau Buschhoff wegen des Mordes gefragt. Letztere habe ihr geantwortet: der Junge habe einen Sonnabend bekommen und sei von einem Scherenschleifer in die Schenke gebracht worden. Präs.: Ich will Ihnen bemerkeln, Begegn, daß Frau Buschhoff diese Neuierung mit vollster Entschiedenheit als unwahr bezeichnet. Begegn: Das hat Frau Buschhoff gesagt, ich erinnere mich des Wortes ganz genau. Präs.: Nun sind Sie sehr bald daran den Buschhoff bezogen? Begegn: Jawohl, ich ginge in die Kirche und unterhielt mich dort mit Frau Meier über den Mord. Ich fragte diesen: Es ist doch durchaus, daß d. m. kleinen Johanna der Hals abgeschauten worden ist. In diesem Augenblick kam Buschhoff vorüber und rief mir zu: „Holen Sie das Maul.“ Vertheidiger Rechtsanwalt Fleischhauer: Buschhoff jagte mir: er habe in der Platzsprache der Begegnen gesagt: Sie thalte besser, das Maul zu halten und mit ihrem Urteil nicht so voreilig zu sein. Präs.: Buschhoff, wie kommt es, daß Sie der Begegnen zugesehen haben: Halten Sie das Maul! Buschhoff: Bereits an jenem Abende hat man die Juden beschuldigt, den Mord begangen zu haben. Ich war deshalb sehr ängstlich und drückte mich auch über die leichtsinnige Neuierung der Begegnen. Ich war nämlich der Meinung und habe diese auch heute noch, der Johanna ist vor der Schaukel in die Hütchelmaschine gefallen und dadurch ist das Unglück passiert. Ein weiterer Begegn ist der Bischöflicher und Bischöflicher Junkermann, ein Sohn des Handelsmanns und chemischen Werkermeisters Junkermann. Dieser erzählte: Am Tage nach dem Mord habe ihn Buschhoff nicht in sein Schlachthaus herein lassen wollen. Einiges Auffälliges habe er an Buschhoff nicht wahrgenommen. Vertheidiger Rechtsanwalt Stapper: Ich erinnere, dem Begegn das an die Staatsanwältin gerichtete anonyme Schreiben vorzulegen. Präsident: Junkermann, sehen Sie sich einmal dieses Schriftstück an, kennen Sie das? Begegn: Jawohl, das habe ich nach dem Dictat meines Vaters ge-

schriften. Präs.: Es ist das anonyme Schreiben, das ber alle Junkermann, als von ihm herrührend, vollständig in Abrede gestellt hat.

Hierauf tritt eine längere Pause ein.

Die Nachmittags vernommenen Begegnen bestätigten Buschhoff's Angabe über seinen Verbleib am 29. Juni. Als der Sohn Siegmund Buschhoff vernommen wurde, weinten Vater und Sohn heftig. Der Sohn bat weinend, den Vater sprechen zu dürfen, wurde aber auf die nächsten Tage verzögert. In der Verhandlung am Nachmittag bestandene Frühschoppen Röben, Tochter eines Oberförsters, als Buschhoff's ehemalige Frau einer Erklärung vom Staatsanwalt kam, sprach Siegmund Buschhoff leise zu seinem Vater. Buschhoff habe darauf erwidert: „Ich was, ohne Beweise können sie nichts machen.“ Buschhoff bestätigte die Aussage auf das Entwickelnde. Der Steimmey konstatierte, die Beschädigung des Grabsteins betrage noch nicht den Wert eines halben Pfennigs. Der Gerichtshof beschloß, den Begegnen Wiederkup zu verurteilen.

Staatsanwalt: Es schreibt allerdings gegen den Begegnen das erwähnte Strafverfahren. Wir haben es aber hier mit dem Strafverfahren gegen Buschhoff zu thun; der § 56, Altnr. 3 der Strafprozeßordnung kann mithin auf den Begegnen keine Anwendung finden. — Vertheidiger Gammertsch beruft sich auf eine Entscheidung des Reichsgerichtes und beantragt, zum mindesten vorläufig von der Verhinderung des Begegnen Abstand zu nehmen. Der Gerichtshof beschließt, den Begegnen vorläufig unbedingt zu vernehmen. Der Begegnen befindet sich dann: Er habe für den Augellaggen in dessen Schlachthaus südliche Grabsteine gearbeitet. Am Freitag vor dem Mord habe der Augellaggen ihm durch seine Handarbeiter sagen lassen: er solle weder Sonnabend noch Sonntag, noch Montag arbeiten. Darauf habe er gesagt: Wenn er am Sonnabend nicht arbeiten könne, dann mache er die Arbeit überhaupt nicht fertig. Vertheidiger Rechtsanwalt Stapper: Haben Sie auch gesagt: Dann schlage ich alle Steine entwegen? Begegn: Jawohl, das habe ich auch gesagt. Präs.: Sie sollen zu Siegmund Buschhoff geholt haben: „Das sind die Salzesser, ich werde Ihnen zeigen, daß sie keinen Schabbes mehr freien können.“ Ist das richtig? Begegn: Jawohl. Was wollten Sie damit sagen? Begegn: Der Siegmund Buschhoff hatte das Brot ganz direkt mit Butter geschmiert; da sagte ich: die Leute freuen sich schon jetzt. Präs.: Sie können es doch den Leuten nicht verbieten, wenn sie sich salt essen. Begegn: Da kann Buschhoff nicht aber wenigstens abziehen. Präs.: Siegmund Buschhoff soll Ihre Kleider an seinem Vater hinterbracht haben, insgesetztes hat Ihnen der alte Buschhoff überhaupt sein Hans verboten. Begegn: Nein, Buschhoff hat mir bloß durch meine Handarbeiter sagen lassen, ich dürfe Sonnabend, Sonntag und Montag nicht arbeiten. Präs.: Sie sind nun am Sonnabend bei Buschhoff gewesen? Begegn: Nein, Sonntag Mittag, als Buschhoff gerade aus der Synagoge kam, ging ich zu ihm. Da sagte mir Buschhoff, daß ein Stein etwas beschädigt sei. Ich verzieh vorher in das Schlachthaus zu gehen, fand aber die Eingangstür vernagelt. Am Dienstag Morgen gegen 8 Uhr, also am Tage nach dem Mord, kam ich wieder zu Buschhoff. Da sagte ich zu dem Frau Buschhoff: Ihr seid ja schwere Leute. Ihr schneidet den Kunden die Hölle ab! Frau Buschhoff versetzte: Ich bin nur froh, daß die Leiche nicht bei uns gefunden wurde. Ich sagte: Sind Sie denn etwas Besonders wie Kapuz? Frau Buschhoff antwortete: Nein, aber wir sind Juden. In diesem Augenblick erinnerte ich mich an den Tisza-Eylau Prozeß. Aber den ich mit Buschhoff mehrheitlich geprägt habe. Buschhoff hatte mir häufig gesagt: Es ist eine Verkündung, wenn behauptet wird, daß die Kunden blutdrücke brauchen. Der Begegn erzählte weiteren, daß während am Sonntag die Schlachthausküche vernagelt war, konnte er am Dienstag mit Leichtigkeit die Thür öffnen. Präs.: Ich bemerkte den Herren Begegnen zum besseren Verständnis: Die Anklage behauptet: der Mord sei in dem Buschhoff'schen Schlachthaus, das als solches nicht mehr benutzt wird, sondern als Großschmiedewerkstatt diente, ausgeführt, und obdamit der Leichnam in die Käpfer'sche Schenke geschafft worden. Um lebhaft zu beweisen, war es selbstverständlich notwendig, die Schlachthausküche, die zweitentlich am Freitag Abend vor dem Mord vernagelt wurde, wieder zu öffnen. Präs.: Sind Sie Ihrer Sache gewiß, daß die Thür nicht wehe vermagt war? Begegn: Das weiß ich ganz bestimmt. Präs.: Eine Frau will geschenkt haben, daß die Schlachthausküche am Dienstag Vormittag gegen 10 Uhr noch vernagelt war. Begegn: Ich weiß ganz genau, daß die Thür am Dienstag früh 8 Uhr nicht vernagelt war. Präs.: Haben Sie nun im Schlachthaus etwas Auffallendes bemerkt? Begegn: Mein Hammer war beschmutzt und meine Sägen waren in Ordnung. Bürgermeister Schles giebt dem Begegn an, er habe drei Kinder dieses Waisenhäuschen schaffen lassen, da derselbe sich um seine Kinder nicht gesammelt habe. Gedanke Riesenlamp, die im Vorlage der Verhandlungen auch als Begegn erscheint, behauptet: Sie sei am Freitag-Vorabend gegen 7 Uhr zu Buschhoff gekommen, dieser selbst ist nicht zu Hause gewesen. Sie habe die Frau Buschhoff wegen des Mordes gefragt. Letztere habe ihr geantwortet: der Junge habe einen Sonnabend bekommen und sei von einem Scherenschleifer in die Schenke gebracht worden. Präs.: Ich will Ihnen bemerkeln, Begegn, daß Frau Buschhoff diese Neuierung mit vollster Entschiedenheit als unwahr bezeichnet. Begegn: Das hat Frau Buschhoff gesagt, ich erinnere mich des Wortes ganz genau. Präs.: Nun sind Sie sehr bald daran den Buschhoff bezogen? Begegn: Jawohl, ich ginge in die Kirche und unterhielt mich dort mit Frau Meier über den Mord. Ich fragte diesen: Es ist doch durchaus, daß d. m. kleinen Johanna der Hals abgeschauten worden ist. In diesem Augenblick kam Buschhoff vorüber und rief mir zu: „Holen Sie das Maul.“ Vertheidiger Rechtsanwalt Stapper: Ich erinnere, dem Begegn das an die Staatsanwältin gerichtete anonyme Schreiben vorzulegen. Präsident: Junkermann, sehen Sie sich einmal dieses Schriftstück an, kennen Sie das? Begegn: Jawohl, das habe ich nach dem Dictat meines Vaters ge-

Zu Hochzeits-, Geburtstags- und Gelegenheits-Geschenken.

Uhren, Ketten, Juwelen, Gold- und Silber-Waaren, Corallen- u. Granatschmuck

zu denkbar billigsten Preisen.
Massiv goldene Ohrringe v. 1½, 2Rl. an, Kreuze v. 1½, 2Rl. an, Medaillons v. 2 Rl. an, massiv goldene Trauringe, Paar von 6 Rl. an, goldene Damen-Remonstranz-Uhren in 10 Steinen gehend, von 24 Rl. an, silberne Herren-Remonstranzuhren von 18 Rl. an, Schlüsseluhren von 7 Rl. an, unter wortähnlicher Garantie, Werkstatt für Reparaturen, Patent-Uhrgläser 20 Pf., Uhrentütsch 5 Pf., neuer Cylinder 2½ Rl., neue Feder 1 Rl., Reinigen 1 Rl., neues Zifferblatt 1 Rl. Reparaturen unter 1 Jahrer Garantie.

II. M. Papsch, Chemnitz,

Innere Klosterstrasse 25.
Annahme von altem Gold, Silber, Uhren u. s. w.
Illustrirter Preis-Courant gratis und franco.

Manufacture royale de Corsets, P. D.

Elastische Corsets,
älzlich empfohlen,
Schnür- und Annäheleibchen,
Pariser u. Tenfel'sche Leibbinden
en gros, empfiehlt en détail.
F. W. Böttger.
Holzmarkt No. 6.

Geschäfts-Verlegung.

Ginem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mein

Eisen- und Kurzwaaren-Geschäft

am 1. Juli von Gablenz nach
Chemnitz, Oststr. Nr. 53
verlegt habe.

Um seuren Wohlwollen bittend, empfiehlt ich mich

Hochachtungsvoll Hermann Zwintscher.

Operngläser, Krimstecher,
für Theater und Reise, schon von 10 Rl. an.

Brillen und Klemmer
mit nur ff. Rathenower Gläsern
empfiehlt billig

Carl Richter, Optiker,
Chemnitz, Martigässchen 3.

Ohne Concurrenz. Musik.

Großer Ausverkauf.

Um jedem Gelegenheit zu geben, sich ein wirklich gutes Musikinstrument anzuschaffen, verlaufe ich einen großen Posten

Harmonikas, Violinen, Gitarren u. s. w.,
um schnell damit zu räumen, zu jedem nur annehmbaren Preis.

B. Florschütz, Musikalienhandl., Friedrichstr. 12.

Gleichzeitig empfiehlt als Spezialität: Echt italienische

Ocarinas zum ungünstigsten Preis.

empfiehlt seine außergewöhnlich großen
und kleinen, verschleißbaren

Möbelwagen

zu Umzügen
in der Stadt, sowie von und nach
allen Plätzen bei ungünstiger Preis-
berechnung.

Vertretung in allen grösseren Städten.

2000 bis 2500 Mk. jährl. Nebenverdienst
können solide Personen jeden Standes bei einiger Thätigkeit
erwerben. Offerten unter B. 404 befördert Rudolf Mosse, Berlin SW.

Beerdigungs-Anstalt „Heimkehr“

Bureau und Sarg-Waggon

Reitbahnstr. 11.

Fernsprecher No. 827.

empfiehlt sich zur Übernahme einfacher,
sowie luxuriöser Beerdigungen nach
Wahlweise des aufgestellten Tarifs unter

Zusicherung plaktiert und realster Bedeutung.

Wir halten allmählich eine große
Auswahl vorzügliches

Milch- und
Zuchtvieh

im Hotel „Blauencher Hof“,
Chemnitz, zum Verkauf.
Braunsch & Miersch,
Zuchtviehgeschäft.

Erlauer Österreichischer Natur-Rothwein

à 1/4 Liter-Masche 1,50,
im Gebinde billiger.
Bei größeren Bezügen, ab Wien,
Vorzugspreise.

Zoellner & Morell,
neue Dresdnerstr. 9,
Fernsprecher 715.

Sommerfrische
und Lüttewort.
Milchur.
527 n. der Ostsee.
Mit weitragenden Ferndstr.



Restaurant und Concert-Park
mittan im Hochwald.
1 1/2 Stund. Spaziergang
von Chemnitz aus.

Für den
Hochsommer.

Täglich neue
Eingänge in
Mousseline,
Levantine,
Zephyr,
Battist,
Cretonne.
Direceter Bezug
von den
ersten Fabrikanten.
Stets
wechselnde Auswahl
in
Blousen.

Neu!
Façon „Königin
Louise“.

Enorme Auswahl.
Sehr niedrige
feste Preise.

Richard
Schlesinger,
Chemnitz,
Manufacturwaaren-
u. Confectionshaus.

Geigen u. Mf. 7,50 bis zu
den feinsten Solo-
Instrumenten empf. Paul Behold,
Geigenbauwerkstatt, Wiesenstr. 50,
NB. Wie des. Anf. wird. i. folgen.

6 Pf. kostet ein
Hühnerauge
ohne zu schneiden und ohne zu
ägen, in einigen Minuten nach
Gebrauch meiner **Eliphag-**
Platten zu entfernen. Ich ver-
lasse Städ. solcher Platten frey. gegen
Gefübung von 70 Pf. in Briefm.

Alexander Freund,
v. hohen Ministr. auf. Hühneraugen-
operator in Odenburg.

Bauplätze

am Kaiserplatz, an der Rastenau,
Woss- und Kaiserstraße. Bauvor-
schläge können gewählt werden. *
Chemnitzer Bau-Gesellschaft.

Tricot-Kleidchen,
Anzüge,
in großer Auswahl vorrätig, sowie
noch Maß unter Garantie für guten
Sitz empf. Ernst Stein, Zimmerstr. 14.

* Sophie, 10. Ottomane, 22. Meißner,
1. Verticale, 2. Verticale mit Matte,
2 St. neue Ketten. Rüschenholz halber
spottbillig zu verl. Wiesenstr. 11, I.

Für Händler und Private!
* 1 Mf. gef. Scheitholz, 8,75 Mf.,
Bündelholz, 100 Stück 15 Mf., ge-
spaltenes Scheitholz, Mf. 10,80 Mf.
bis in's Haus. Uferstraße 26.

Alten und jungen Männer
wird die soeken in einer vorzülichen
Anlage erzielbare Sicht des Med-
i-
Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und
Sexual-System
sowie dasselbe Bildung zur Be-
lehrung dient und empfohlen.
Preis inkl. Zinszettel unter Cor. 1 Mk.
Eduard Bendt, Brannachweig.

Aussichtsturm Adelsberg bei Chemnitz.
Schulklassen, Vereinen und Gesellschaften, sowie Tou-
risten und Hönnern halte ich mich bestens empfohlen.

Kortsetzung des Ausverkaufs

von allen Sorten Tischler- u. Polstermöbeln, mehrere
Buffets, Nachbaur und Tische, Trumeau und Spiegelspiegel,
Polster-Garnituren, bezogen und unbezogen, auch einzelne
Ganteile, Stühle u. s. w. u. s. w.

E. F. Weigt,
äußere Johannisstrasse 5.

Heute und folgende Tage
grosser Ausverkauf
der zur Concoursmasse des Kürschner Oscar Bernhard
Nappe — in Birma-Dörf Nappe — in Chemnitz, Breit-
gasse 10, gehörigen Vorläufe an
Mützen, Filz- und Stroh-Hüten etc.
Die Concoursverwaltung.



Bezugsquelle
für **Briquettes**,

alle Sorten Stein- und Braunkohlen, Torf, Holz in Metern
und gespalten u. für Private und Händler.

Louis Meister Rds.
Ecke der Hospital- und Theresienstrasse.

Frau Louise Leistner
praktische Vertreterin der Naturheilkunde
(speziell für Unterleibsleiden der Frauen)
Gablenz-Chemnitz, Hauptstr. 48.
Sprechstunden: Wochentags von 9—3 Uhr, Unbermittelten
Montags von 4—5 Uhr.

Franz Becker, Zahnkünstler,
empfiehlt sich zur Ausübung künstl. Zahne,
Pflomben etc. Gaumene für die solideste
Ausführung aller mit außerordentlichen Anstrengungen
unter Anwendung des besten Materials zu
mähigen Preisen.

Chemnitz, Langestrasse Nr. 21, II., Nähe der Marktstraße

Gegen Blutarmuth u. Bleichsucht
empfiehlt das berühmte, seit 40 Jahren
eingeführte

Eisenpulver

von Dr. med. J. U. Hohl von Basel.

Es heißt schon nach dem Gebrauch
weniger Schacheln selbst die ver-
ältesten Fälle obigen Leidens, so-
wohl bei Erwachsenen als bei Ge-
schwulst, schlecht, als auch bei Kindern. Die
in unserer Zeit so gewaltig graffenden Schwachsinn-
und Unterleibsschwerden (großer Blutverlust, weißer
Fluss) der Frauen werden, wie täglich einlaufende
Dantschreiben beweisen, durch obiges Medicament un-
bedingt beseitigt. — **Zeugnis:** In Folge langjähriger
Blutarmuth führt mich mich so eulich, daß permanente Geschlossung
mich zu jeder Arbeit untauglich macht. Ein Freund riet mir zur
Anwendung des Dr. J. U. Hohl'schen Eisenpulvers, dessen Gebrauch
mein Leiden binnen Kurzem gründlich und dauernd beseitigte. Möge
sein Leidender unterlassen, in ähnlichem Falle sich dieses vorzüglichen
Medikamentes zu bedienen.

Basel, 19. April 1892. Friedr. Holliger, Riehenstr.
Preis per Schachtel Rm. 1,25. Obiges Eisenpulver ist nur
richtig, wenn die Schachtel das als Schuhmarke gewohnte Bildnis
Dr. J. Hohl's trägt.

Zu haben: Adler-Apotheke, Apotheken von Schucht
& Zschoche, Dr. Laubinger in Chemnitz, F. Kriebel
in Böhla, Max Meyer in Röthen und in allen übrigen
Apotheken.

Die
Drogen- u. Farben-
Handlung

von
C. Richard Lautrich,
15. Bernsdorferstr. 15,
empfiehlt bei streng reeller Waare
und billigsten Preisen:

Alle Sorten Farben,
trocken u. in Öl gerieben,
Fußbodenfarben
u. schnell trocknende Lacke
Bierich, Terpentiniöl, Kreide,
Gement, Gips, Pinself, farb
alle in's Farbenfach schlagende
Kittels, ferner:

Camphor, Naphthalin,
Ratten-
u. Mäusepulver,

Schwabensalzen,
Zuckerlin, Mottenpulver,
Naphthalincamphor

Naphthalinblätter u. c.,
Desinfektionsmittel,
Verbandsstoffe,

große Auswahl
Schwämme,

Artikel zur Wäscherei
und Plätttere

Grosses Lager halte in
Haushalt u. Toilettenseifen,
Seifenpulver,

Stärke, Soda u. c.,
natürliche und künstliche
Mineralwässer u. Salze,

Branselimonaden,
englische Brausepulver,
ff. Himbeer-

u. Johannisbeer-Syrup,
Heidelbeerwein
à Fl. 1/4 Ltr. 60 Pfg. *

• • • • •

Emil Kolisch
an der Nicolaibrücke
empfiehlt sich bei Bedarf
in
Leinen-, Baumwoll-
und
Modewaren.

Sehr billige Preise
bei
reeller Bedienung!

In
Woll-Steider,
Stoffen,
Gässer Wasch-
Stoffen und
Wollmischstoffe
große Auswahl
in jeder Preislage.

**Blasen zum Verbinden von
Einnahmehülsen**

empfiehlt Darm-Handlung

J. Hämerer Nachf.,
Theaterstraße 66.

Sophias u. Matratzen
werden in und außer dem Hanse-
nungenarbeitet, sowie das Topzeilen
der Zimmer wird prompt und billig
begürt. Karl Voigt, Holbeinst. 38,
grossen Felds und Blechfrosche. *

Inpeziieren der Zimmer,
sowie das Stilmöbeln der Möbel
begürt teill und billig

Rieh. Fleckert, Glodenstraße 25.
Sophia. Matratzen am Lager.

Brot-Fabrik
von
Ernst Koch, Bernsdorf,

empfiehlt ihr
vollwichtiges feines Roggenbrot, à 5 Pfd. 79 Pf., àa 68 Pf.
Verkaufs-Vocale: Ernst Koch, Bernsdorf, Allg. Consum-
und Hilfsverein e. G., Blau, Blumenstraße, Seitz, Hainstraße 11
und 44, Vogelstraße, Zwischenstraße und Bergstraße.

Hochachtend Ernst Koch.

Ernst Tasche, Kalk-Grosso-, Cement- und Sand-Geschäft,

Chemnitz, Poststrasse 39,
(Einfahrt Moritzstrasse 28),
empfiehlt zu den billigsten Werkpreisen:
Geithainer und Lehndorfer Graukalk,
Teplitzer hydraulische Stückkalk,
Prima bayrischen Weisskalk (blauend weiss),
Portland-Cement (Oppeln Marke Giesel).
Telephon 502.

Bellon's Cord - Pantoffel-, Cord-, Tuch-
und Filzschuhwaaren-Fabrik,
4 Kirchweg 4,

empfiehlt für Wiederverkäufer sämtl. Sorten Pantoffel

in grösseren und kleineren Boxen zu billigsten Preisen.

F. Berger,

Braunhansstrasse 5,
empfiehlt sich beim Umgang zum
Malen u. Lackiren der Möbel.

Zähne

fehlt zu soliden Preisen
schmerzlos u. gut passend ein.
Reparaturen u. Umarbeitungen
schnell und dauerhaft.

Plombierungen mit Zahnpulpa-
tienten schmerzlos. ■■■■■

Stern, Königstr. 28,
vis-à-vis Bickeri Uhlig.

Richard Becker,
praktischer Naturheilkundiger,
Brühl 30, II.

Telefon: 8—10, 12—1 Uhr.

• • • • •

Emil Kolisch
an der Nicolaibrücke
empfiehlt sich bei Bedarf
in
Leinen-, Baumwoll-
und
Modewaren.

Sehr billige Preise
bei
reeller Bedienung!

In
Woll-Steider,
Stoffen,
Gässer Wasch-
Stoffen und
Wollmischstoffe
große Auswahl
in jeder Preislage.

• • • • •

Mäuse u. Ratten.

werden schnell und sicher
getötet durch Apotheker

Freyberg's (Delitzsch)

gäste

Rattenkuchen,

Menschen, Haustiere und
Geflügel unschädlich. Wirkung
tausendfach belobigt.

Dos. 0,50, 1,00 und 1,50 in
Apotheke in Chemnitz-Gablenz, Rich. Lautrich,
Erich Helbig, Anker-Drogerie Chemnitz, Gebr. Haustein, Jahnsbach.

• • • • •

Wer zu viel Kindersegen

bestrengt

um Blatt und sende 2 Pfnt Briefmarken.

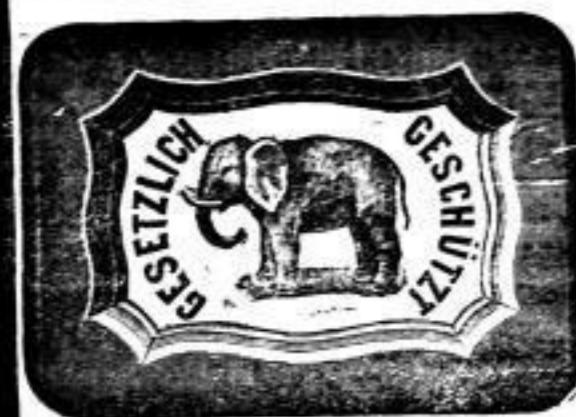
H. F. Arnold, Chemnitz, Vogelstr. 19

• • • • •

Peters Bad.

Warme Bäder von früh 7

bis Abends 8 Uhr.



Die riesige Aufnahme, die unsere reine, unverfälschte

Elfenein-Seife

beim Publikum überall findet, ist der beste Beweis für die Vorzüglichkeit derselben.
Um sich vor minderwertigen Nachahmungen zu schützen, achtet man beim Einkauf
genau auf unsere nebenabgebildete Schutzmarke. Überall zu haben.

Günther & Haussner, Chemnitz,

erste und alleinige Fabrikanten der echten Elfeneinseife mit der Schutzmarke „Elefant“ in Deutschland.

Seltmann's metallische Fussbodenfarben

Münchner Bierhalle, Friedrichplatz. Täglich Unterhaltungs-Musik.

Hôtel Deutsche Eiche, am Brühl,

Brüx's Bierstube, Chemnitz, Brückenstr. 48.

Weinstube Eingang Neumarkt 8
u. Zuckergässchen.

Feine
Rendez-vous aller Fremden. Damen-Bedienung.

Gasthaus zur Linde.
Ausstellung und Anfertigung
von Glaswaren und Glasblumen der
Kunst-Glasbläserei.
Geöffnet von Vormittag 10 Uhr bis 7 Uhr Abends.
Eintrittspreis 20 Pf., Kinder 10 Pf.

Leisering's Restaurant und Ballsaal

Königstrasse 18.
Kinge dem geckten reisenden Publikum mein schönes
Restaurant in empfehlende Erinnerung.
Empfiehlt ff. Bayrisch, Niedersächsisch, Schlosslager,
Einfach und Gose von Nickau, sowie eine preiswerthe gute
Rüde. Hochachtungsvoll Friedrich Leisering.

Hotel „Sächsischer Hof“, Chemnitz, unmittelbare Nähe des Bahnhofes.

Zimmer von 1,25 Mf. Stein Table d'hôte. Mittags-
isch im Abonnement zu 70 und 90 Pf. Handkeller zu jedem
Bau am Bahnhof. Hochachtungsvoll Rich. Liebermann.

Köhler's Hôtel zur „Stadt Weimar“

4 Minuten vom Bahnhof **Chemnitz** untere Georgstrasse
empfiehlt seine schön eingerichteten Zimmer,
gute Betten, von 75 Pf. an,
aber auch gute und billige Speisen und Getränke.
Hausdiener am Bahnhof. Bäder im Hause.

Annaberg, Hotel Kronprinz, Annaberg,
empfiehlt sich geckten Reisenden und Touristen auf ange-
legentliche. Gute Betten von 75 Pf. an.
Hochachtungsvoll Ferdinand Weißlog.

Hôtel Stadt Nürnberg, Neust.-Markt 7.
Nächste Nähe des Hauptbahnhofes.

Jahre L. Galle,
früher langjährige Oberförster im Hotel „Rother Hirsch“, Chemnitz.
Handkeller am Bahnhof. Gute Betten. Billige Preise.

Hotel Gambrinus,

Neue Dresdnerstr. 18, Chemnitz, 5 Min. vom Bahnhof.
empfiehlt schöne, comfortabel einger. Zimmer, gute Betten
von 50 Pf. an, aber auch gute und billige Speisen und Getränke.
Hochachtungsvoll Franz Kretschmar.

Bamberger Hof.

„Prälaten“ Gebüsst und angenehmes Local
der Stadt. ff. Bier, billige
Speisen. Moritz Knorr.

Dresdner Milchpulver

vom sicherem Erfolge bei Milchschalen der Rüde (be-
schwefeltes Butter, unschwarhaftes Butter!)
Bövenapotheke Chemnitz.

sind unerreicht an Haltbarkeit, streichfähig in Lad und Hause,
allein est im Kräutergewölbe zum Außer, Peterstraße.

Grosses Restaurant mit Garten.
Ausdruck von echt Bayrisch, Glas 18 Pf., böhmisch,
Glas 15 Pf. Nähe vorzüglich. Ergebenst J. Schmidt.

5 Minuten vom Bahnhof. Inhaber: **H. Weisse.** Empfiehlt seine voll-
ständig neuerrichteten Fremdenzimmer von 1-2 Mf. an; besonders den Herren-
Gesellschaftszimmer. Mittaglich und reichhaltige Abendspeisenfeste vorzüglich,
sowie ff. Weine u. Biere bei mäßigen Preisen u. prompter Bedienung. Hausdiener am Bahnhof.

Elegantes bürgerliches Bier- und Speisehaus. Grösste Stammaswahl,
div. Weine, Spatenbräu, Schlosslager, Gose, Kaffee, Chocolade, Cacao etc.
Täglich Frei-Concert mit zweien Riesen-Orchestrions.
durch meine vorzüglich spielenden

Ausdruck im Schuppen 1/2 u. 1/2 Bl.
renommierte Firmen, cleine Pt.-Seite
feine Küche,
wärmer Imbiss 1/2 Portionen,
2 Diners nach Wahl
von 1 Mf. ab
der Saison gemäß.

Musikalische Unterhaltung.

Centralhallen.

Feine Biere:
Münchner Spaten, Pilsner
und Glauchauer Lager.

Billige Küche.

Unterhaltung.

Grösste Auswahl.

Flügel, Pianinos,
tafelförm. Pianoforte,
Harmoniums, Violinen,
Bässe, Zithern etc.

verkauft u. vermietet billigst
C.A. Klemm, Kettenschmied,
Fernsprecher Nr. 535.

Ausverkauf

von Uhren und Goldwaren
nur zu Fabrikpreisen.
Beste Qualität unter Garantie.
Brühl 67. im Laden.

Richard Rosberg,
Johanniskirchstr. 14.
Empfiehlt die Schleifer, Teller-
schleifer, Schuhleger, Metzgerleger,
Färberei, Friseur.

Carlo Klimati
Döbeln sehr geschicktes
Werk-Zutrament,
sehr preis wert-
voll erzeugt.

In 2 Minuten auch eine Zahnlücke zu schließen.
Preis von Mf. 1,50 um incl. Schafe und
Liefer. — Unterricht frei.

Emil Schindler,
Chemnitz, Kirchweg Nr. 3.
Für die Augenheilkunde.
Säfte, Brot, Käse,
Döbeln, Brotkörner, Zwiebeln,
Gänseleber, Säfte, Käse,
Gänseleber, Senf u. s. w.

Emil Schindler,
Kirchweg 3.

Ausverkauf

von Uhren und Goldwaren
nur zu Fabrikpreisen.
Beste Qualität unter Garantie.
Brühl 67. im Laden.

Hängematten,
nur solides Fahrkast
in verschiedenen Größen,
empfohlen.

Bernh. Seiffert & Sohn,

Chemnitz,
Haus. Klosterstrasse 42,
Fernsprecher 247.

Ja! Du

hast Recht, die tatsächlich besten
Düngemittel liefert.

B. Mühl, Chemnitz.

Max Hermann,

Chemnitz, Brühl 2, I.

Hotel Reichshallen, I.

Auskunfts- u. Vermittlungsbureau.

Bevorzugung fremder Rechtsangelegenheiten, nach

auswärtig brieflich.

Schriftliche Arbeiten aller Art, z. B.: Gesuche,

Klagen, Verträge, Testamente etc. Eingaben

an die Behörden, Einziehung dubiöser

Forderungen. Beraten für Grundstück u. Immobilien.

Hotel Reichshallen 728.

Zeitungsbüro 728.

Salon 355 518 925

Speisez. 368 593 570

Wohnz. 212 342 751

Schlafz. 35 45 141

Compt. Einricht. 31. 600 300 300

Auch reichere und einfacher Möbel.

Fertig arraigerte Musterzimmer.

Alles übersichtlich aufgestellt.

Grosses Lager in 7 Etagen. Voll Garantie.

französisch et. italienisch ausser.

Special-Möbelfabrik Catalogo grata.

Sehr günstig.

Rother & Kuntze

Chemnitz, Kronenstrasse 5

gegenüber der Reichsbank.

Die Besichtigung unseres Lager ist auch ohne zu kaufen gestattet.

Hotel Reichshallen 728.

Zeitungsbüro 728.

Salon 355 518 925

Speisez. 368 593 570

Wohnz. 212 342 751

Schlafz. 35 45 141

Compt. Einricht. 31. 600 300 300

Auch reichere und einfacher Möbel.

Fertig arraigerte Musterzimmer.

Alles übersichtlich aufgestellt.

Grosses Lager in 7 Etagen. Voll Garantie.

französisch et. italienisch ausser.

Special-Möbelfabrik Catalogo grata.

Sehr günstig.

Rother & Kuntze

Chemnitz, Kronenstrasse 5

gegenüber der Reichsbank.

Die Besichtigung unseres Lager ist auch ohne zu kaufen gestattet.

Hotel Reichshallen 728.

Zeitungsbüro 728.

Salon 355 518 925

Speisez. 368 593 570

Wohnz. 212 342 751

Schlafz. 35 45 141

Compt. Einricht. 31. 600 300 300

Auch reichere und einfacher Möbel.

Fertig arraigerte Musterzimmer.

Alles übersichtlich aufgestellt.

Grosses Lager in 7 Etagen. Voll Garantie.

französisch et. italienisch ausser.

Special-Möbelfabrik Catalogo grata.

Sehr günstig.

Rother & Kuntze

Chemnitz, Kronenstrasse 5

gegenüber der Reichsbank.

Die Besichtigung unseres Lager ist auch ohne zu kaufen gestattet.

Hotel Reichshallen 728.

Zeitungsbüro 728.

Salon 355 518 925

Speisez. 368 593 570

Wohnz. 212 342 751

Schlafz. 35 45 141

Compt. Einricht. 31. 600 300 300

Auch reichere und einfacher Möbel.

Fertig arraigerte Musterzimmer.

Alles übersichtlich aufgestellt.

Grosses Lager in 7 Etagen. Voll Garantie.

französisch et. italienisch ausser.

Special-Möbelfabrik Catalogo grata.

Sehr günstig.

Rother & Kuntze

Chemnitz, Kronenstrasse 5

gegenüber der Reichsbank.

Die Besichtigung unseres Lager ist auch ohne zu kaufen gestattet.

<p